

Katedra germanistiky
Filozofická fakulta
Univerzita Palackého v Olomouci

BAKALÁŘSKÁ PRÁCE

Michaela Kristová

**Bilder der Hitlerjugend in ausgewählten Filmen aus der Zeit
des Nationalsozialismus**

Vedoucí bakalářské práce: Mgr. Milan Horňáček, Ph.D.

Olomouc 2017

Prohlášení

Prohlašuji, že jsem bakalářskou práci vypracovala samostatně a uvedla v ní předepsaným způsobem všechny použité prameny a literaturu.

V Olomouci dne

Poděkování

Chtěla bych poděkovat svému vedoucímu bakalářské práce panu Mgr. Milanu Horňáčkovi, Ph.D., za jeho připomínky, trpělivost a vstřícný přístup.

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-----------|
| EINFÜHRUNG | 1 |
| 1. DIE ENTWICKLUNG DER JUGENDGRUPPEN IN DEUTSCHLAND4 | |
| 1.1 JUGEND IN DER WEIMARER REPUBLIK (1918-1933)..... | 4 |
| 1.1.1 <i>Die Bündische Jugend</i> | 5 |
| 1.1.2 <i>Gründung der Hitlerjugend</i> | 8 |
| 1.2 JUGEND IM DRITTEN REICH (1933-1945) | 11 |
| 1.2.1 <i>Die Hitlerjugend</i> | 12 |
| 1.2.2 <i>Aufgaben der Hitlerjugend</i> | 13 |
| <i>Das Deutsche Jungvolk</i> | 14 |
| <i>Der HJ-Junge</i> | 15 |
| <i>Das Jung-Mädel und das BDM-Mädel</i> | 15 |
| 1.2.3 <i>Das Verhältnis der Hitlerjugend zum Staat und zur Partei</i> | 16 |
| 1.2.4 <i>Die Erziehungspläne</i> | 17 |
| 1.2.5 <i>Das Bildungssystem</i> | 18 |
| 1.2.6 <i>Die Vorbereitung der HJ-Jungen auf den Krieg</i> | 19 |
| 1.2.7 <i>Das Ende der HJ-Jungen</i> | 20 |
| 2. DIE NS-PROPAGANDA IN DER FILMINDUSTRIE..... | 22 |
| 2.1 DAS REICHSMINISTERIUM FÜR VOLKSAUFKLÄRUNG UND PROPAGANDA | 22 |
| 2.1.1 <i>Der Film und die Filmgesellschaften</i> | 24 |
| 2.2 DER BEGRIFF ‚PROPAGANDA‘ | 29 |
| 2.2.1 <i>‚Feindbilder‘ des Nationalsozialismus</i> | 31 |
| 2.3 DIE JUGEND ALS ZIELPUBLIKUM | 32 |
| 2.3.1 <i>Die Jugendfilmstunden</i> | 33 |
| 3. ANALYSE DER AUSGEWÄHLTEN FILME | 35 |
| 3.1 AUFGABEN DER FILMANALYSE | 35 |
| 3.1.1 <i>Die Art der Untersuchung</i> | 37 |
| 3.2 HJ-JUNGEN IN AUSGEWÄHLTEN FILMEN | 38 |
| 3.2.1 HITLERJUNGE QUEX | 38 |
| <i>Informationen</i> | 38 |
| <i>Filmanalyse</i> | 38 |
| 3.2.2 KOPF HOCH, JOHANNES!..... | 43 |
| <i>Informationen</i> | 43 |
| <i>Filmanalyse</i> | 43 |
| 3.2.3 JUNGENS..... | 47 |
| <i>Informationen</i> | 47 |
| <i>Filmanalyse</i> | 47 |
| SCHLUSSFOLGERUNGEN | 51 |
| RESÜMEE | 54 |
| BIBLIOGRAPHIE..... | 57 |
| ANNOTATION | 60 |

Einführung

In dieser Bachelorarbeit *Bilder der Hitlerjugend in ausgewählten Filmen aus der Zeit des Nationalsozialismus* befassen wir uns mit der NS-Propaganda, wie sie in Filmen durch die gleiche Ideologie dargestellt wurde. Genauer gesagt geht es darum, wie der Nationalsozialismus mittels der Filmindustrie das Leben der Kinder und Jugendlichen beeinflusste und wie es ihm gelang, die HJ-Jungen für den späteren Einsatz im Zweiten Weltkrieg zu gewinnen. Zu diesem Thema werden wir drei zeitgenössische Filme analysieren: *Hitlerjunge Quex* (Premiere 1933), *Kopf hoch, Johannes!* (Premiere 1941) und *Jungens* (Premiere 1941).

Im ersten Kapitel werden wir uns mit der Entwicklung der Jugendgruppen in der Weimarer Republik und im sog. ‚Dritten Reich‘ beschäftigen, da es in der Weimarer Republik zwei große konkurrierende Jugendverbände gab. Zu ihnen zählten die Bündische Jugend, die zum Teil demokratisch und nationalistisch geprägt wurde, und die Hitlerjugend, die bei ihrer Gründung zu einer nationalsozialistischen Gruppe wurde. Die Jugendverbände der Bündischen Jugend wurden nach Hitlers ‚Machtergreifung‘ im Januar 1933 verboten und ausgeschaltet. Das Leben der Jugendlichen im Dritten Reich werden wir ausführlicher beschreiben, weil es sich in Bezug auf die neuen Umstände grundlegend veränderte. So musste die Jugend in den Jugendverband der Hitlerjugend eintreten und wurde je nach dem Alter und Geschlecht in vier Untergliederungen eingeteilt. Diese vier Gruppen waren das Deutsche Jungvolk, die ‚eigentliche‘ Hitlerjugend mit den HJ-Jungen, die Jungmädels und der Bund Deutscher Mädels.¹ Zum Alltag der HJ-Jungen gehörten unterschiedliche Aufgaben, die die Nationalsozialisten festlegten. Diese konnten abenteuerlich sein, wie das Schiessenslernen, aber auch sehr schwer oder uninteressant, wie z. B. der HJ-Dienst in der Gestalt der Sportertüchtigungen oder der Lehre über die nationalsozialistische Weltanschauung. Auch die Gesetze, die ihren Alltag komplett regelten, erschwerten ihr Leben. Daraus ergab sich sowohl ein positives als auch ein negatives Verhältnis zum Staat und zur Partei.

Als nächstes charakterisieren wir die Erziehungspläne, mit denen jede Gruppe mit größter Sorgfalt für eine zukünftige ‚wichtige Rolle‘ vorbereitet wurde.

¹ Schirach von, Baldur: Die Hitler-Jugend. Idee und Gestalt. Leipzig: Koehler & Amelang 1934, S. 66.

Jeder sollte durch die strenge ideologische Erziehung alle Erwartungen erfüllen. In diesem Zusammenhang setzte man große Hoffnungen auf die HJ-Jungen, die in mehreren Sport- und Kampfsportarten zu künftigen Soldaten der Wehrmacht auf einen künftigen Krieg gründlich vorbereitet wurden. Die ‚Ära‘ der HJ-Jungen nahm nach der bedingungslosen Kapitulation des Dritten Reiches ein Ende und führte damit auch zur Erlösung dieser zum Teil ‚unfreiwillig ausgenutzten‘ Kinder bei. Es waren tatsächlich Kinder, die nach dieser dunklen Phase ihre verlorene Kindheit wieder genießen konnten.

Die NS-Propaganda in der Filmindustrie beschreiben wir im zweiten Kapitel. Die Filmproduktion wurde vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda gesteuert. Unter der ‚Obhut‘ von Joseph Goebbels gehörten alle Filmproduktionsgesellschaften, die u.a. Filme mit ideologischen Inhalten produzierten. Mittels dieser Propaganda stellte das NS-Regime seine Feindbilder als negative Beispiele dar und warnte vor dieser vermeintlichen Gefahr. Zu den Opfern der Propaganda gehörten nicht nur Juden, sondern auch Kommunisten und weitere Gruppen mit ‚nicht geeigneten Merkmalen‘. Als Zielpublikum galten auch Kinder und Jugendliche. Für sie wurden Filme gedreht, in denen interessante Situationen, wie Mutproben oder verschiedene Fahrzeuge, vorkamen. Die Absicht dieser Filme war, mehr Jugendliche für die Partei zu gewinnen und ihnen ‚den richtigen Weg‘ im Namen der nationalsozialistischen Ideologie zu zeigen. Deshalb wurden diese Filme u. a. in den Jugendfilmstunden gezeigt.

Mit der Analyse der Filme befassen wir uns im dritten Kapitel. Im Rahmen dieser Bachelorarbeit kann die Methode der Untersuchung nur durch die sog. Produktanalyse durchgeführt werden. Zum Schluss dieses Kapitels widmen wir uns den drei ausgewählten Filmen über die HJ-Jungen. Wir wollen aber erwähnen, dass auch Filme gedreht wurden, in denen das Deutsche Jungvolk, die Jungmädler und der BDM vorkamen. Diese Gruppen werden jedoch sekundär analysiert, da die vielen zusätzlichen Informationen den Rahmen dieser Arbeit sprengen würden. Die Werke, mit denen wir uns jetzt in dieser Arbeit nicht beschäftigen werden, kann man natürlich in Zukunft in Betracht ziehen. Bei der Analyse jedes Filmes werden wir auch zusätzliche Informationen beilegen. In der Darstellung werden unterschiedliche Tätigkeiten und Vorkommnisse gezeigt, die tatsächlich im ‚Dritten Reich‘ geschehen sind. Den Kern der Analyse bilden: die ‚Feindbilder‘,

die verlangte Disziplin und die systematische Vorbereitung für den Kriegseinsatz. Unsere Hauptaufgabe ist zu beschreiben, welches Verhalten der HJ-Jungen und welche verschiedenen ideologischen Situationen in den Filmen vorkommen, und Auffälligkeiten so gut wie möglich zu identifizieren.

Diese Arbeit ist keine Beschreibung der Einsätze der HJ-Jungen im Zweiten Weltkrieg oder der kriegerischen Ereignisse. Wir möchten nur darauf aufmerksam machen, wie der ‚männliche Zweig‘ der Hitlerjugend und die nationalsozialistische Ideologie den Jugendlichen in Filmen während der Zeit des ‚Dritten Reiches‘ vorgestellt wurden. Die Kinematographie stellte nicht nur erfolgreich ein Bild des NS-Staates mit gewissen ‚Zielen‘ dar, sondern auch als eine mächtige Größe.

1. Die Entwicklung der Jugendgruppen in Deutschland

Die Geschichte der Jugendgruppen in Deutschland fing nicht erst während der Ära der Weimarer Republik an. Nach Arno Klönne gab es drei Epochen der Jugendbewegung: den ‚Wandervogel‘ und das ‚Freideutschtum‘ (1900-1923) als die erste, weiter die ‚Bündische Jugend‘ (ab 1923) als die zweite und die ‚Jungenschaftsrichtung‘ (ab 1929) als die dritte. Die letzte strebte nach einer Unabhängigkeit und dieser Gedanke wurde später vom ‚Jungvolk‘ der Hitlerjugend zum Teil übernommen.²

Da weder der Staat noch die Kirche in der Zeit Kaiser Wilhelms II. genügend Aufmerksamkeit den Interessen der Jugendlichen schenkten, entschied sich die Jugend ihre eigenen Gruppen zu gründen. Der Wandervogel, als erste Jugendgruppe, wurde um 1900 gegründet. Seine Ziele waren neue Abenteuer durch das Wandern in der Natur zu erleben und die Bildung einer eigenen Weltanschauung.³ Auch die Präsentation der Jugendbewegung als eines selbstständigen und aktiven Verbands hat die damalige Jugend beeinflusst.⁴ Nach dieser Vorlage entstanden bis 1933 weitere Gruppen.

1.1 Jugend in der Weimarer Republik (1918-1933)

Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges im Jahre 1918 verbesserte sich allmählich die Situation der Jugendgruppen. Durch pädagogische, kulturelle, soziale und politische Einflüsse gelang es ihnen, eine gesellschaftliche Stellung zu erlangen.⁵

Was den ideologischen und religiösen Glauben betraf, gab es seit 1926 drei unterschiedliche Arten von Jugendgruppen: die politisch orientierten Jugendverbände, die konfessionellen Jugendorganisationen und die Bünde der freien Jugendbewegung. Die politisch orientierten Jugendverbände (Hitlerjugend,

² Klönne, Arno: Jugend im Dritten Reich. Die Hitlerjugend und ihre Gegner. Köln: PapyRossa Verlag GmbH & Co. KG 2014, S. 105-107.

³ Ebd., S. 123.

⁴ Ebd., S. 105.

⁵ Ebd.

Kommunistische Jugendinternationale und Sozialistische Arbeiter-Jugend) unterschieden sich in ihrer Weltanschauung.⁶

1.1.1 Die Bündische Jugend

Wir müssen uns zuerst klarmachen, dass die Bündische Jugend zum Teil nationalistisch ausgerichtet war.

Im Oktober 1913, ein Jahr vor dem Beginn des Ersten Weltkrieges, nahm der Wandervogel mit anderen Jugendbünden am Ersten Freideutschen Jugendtag teil. Nach dem Ersten Weltkrieg bildeten die teilnehmenden Gruppen gemeinsam die Bündische Jugend.⁷

Ihre Merkmale waren erstens eine unabhängige Erziehungsgemeinschaft zu gestalten, zweitens die Möglichkeit, bei jedem Mitglied seine Fähigkeiten zu fördern, und drittens kam es oft zu Trennungen und Neugründungen.⁸ Diese Jugendbewegung bestand weiter aus zwei unterschiedlichen Richtungen. Die erste Richtung prägten die Motive des Wandervogels aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg; es waren der Antisemitismus, nationalistische Politikkonzepte und Lebensreformbewegung. Die andere Richtung konzentrierte sich auf die deutsche Pfadfinderei, mit der jugendpflegerischen Wehrerziehung. Zu dieser Richtung gehörte der ‚Bund der Neupfadfinder‘, der sich mit den Bünden des Wandervogels im Jahre 1926 zur ‚Deutschen Freischar‘ zusammenschloss und in der Bündischen Jugend bis 1933 als größter Verband galt.⁹

Im Gegenteil zur HJ wurden neue Mitglieder durch eine ‚Sympathieauslese‘ auf Probezeit gewählt. Es ging v.a. darum, dass sich die einzelnen Gruppen miteinander verstanden und auch einen ähnlichen Lebensstil bevorzugten, u.a. Wandern, Sport, Spiel, Musik, Fahrt und Lager. Es gab allerdings auch Vorschriften, anhand derer jeder wusste, wie er sich zu benehmen hatte und welche

⁶ Klönne, Jugend im Dritten Reich, S. 102.

⁷ Butler, Rupert: SS-Hitlerjugend. Historie 12. divize SS v letech 1943-1945. Praha: Svojtka & Co., s. r. o. 2016, S. 8.

⁸ Hellfeld von, Matthias: Bündische Jugend und Hitlerjugend. Zur Geschichte von Anpassung und Widerstand 1930-1939. In: Archiv der deutschen Jugendbewegung. Hrsg. von Winfried Mogge. Köln: Verlag Wissenschaft und Politik 1987, S. 34.

⁹ Klönne, Jugend im Dritten Reich, S. 107-109.

Dienstplichten zu erledigen waren. Dies geschah ohne Zwang und stärkte dadurch die Verantwortung des Einzelnen. Falls jemand die Anweisungen nicht befolgte, wurde er von der Gruppe abgewiesen.¹⁰

Es muss auch erläutert werden, dass die Bündische Jugend in der Tat eine komplizierte Beziehung zur Hitlerjugend hatte. In einem engeren Kontakt zur Hitlerjugend standen hauptsächlich die völkischen Bünde, wie Adler und Falken oder Geusen. Obwohl die pfadfinderisch-bündischen und sogar die national-bündischen Verbände aus politischer Sicht der HJ zustimmten, betrachteten sie dennoch ihre Motive und ihr Bestreben alle Jugendverbände in die HJ einzuschließen, ablehnend.¹¹ Wir können dennoch behaupten, dass die Bünde mit der NSDAP auf der einen Seite einverstanden waren und auf der anderen Seite sich zu ihr distanziert und strikt ablehnend verhielten.¹²

In der *Verordnung zum Schutz von Volk und Staat* vom Februar 1933 wurde die Bündische Jugend sogar als eine kommunistische und staatsgefährdende Organisation bewertet und verfolgt.¹³

Für Baldur von Schirach, der im Juni 1933 zum Reichsjugendführer des Deutschen Reiches wurde, galt einerseits der großdeutsche Gedanke und das Bewusstsein auf Volkstum und Einfachheit, andererseits die politische Wirklichkeit nur in der Form der Sauberkeit, der anständiger Haltung und des Umbruchs, als das Werk der Bündischen Jugend.¹⁴ Seiner Meinung nach ging die Bündische Jugend aufgrund ihrer ‚eigenen Schwäche‘ zugrunde.¹⁵ Er gab seine Mitschuld nicht zu, obwohl sein erster Befehl als Reichsjugendführer das Verbot der Bündischen Jugend war. Der ‚wahre Schuldige‘ sei die Zeit, die nicht nach Fahrt oder Lagerfeuer suchte, sondern nach dem Reichsberufswettkampf.¹⁶ Er akzeptierte von all den Bünden nur den Bund der sog. Artamanen, weil sich die Artamanen mit der Pionierarbeit beschäftigten.¹⁷ Weiter führte dieser Bund ‚freiwillige‘ Landarbeit und Landsiedlungsversuche durch.¹⁸

¹⁰ Hellfeld von, Bündische Jugend und Hitlerjugend, S. 33.

¹¹ Klönne, Jugend im Dritten Reich, S. 111.

¹² Hellfeld von, Bündische Jugend und Hitlerjugend, S. 65.

¹³ Ebd., S. 35.

¹⁴ Schirach von, Die Hitler-Jugend, S. 14.

¹⁵ Ebd., S. 48.

¹⁶ Ebd.

¹⁷ Ebd., S. 51.

¹⁸ Hellfeld von, Bündische Jugend und Hitlerjugend, S. 35.

Die Bündische Jugend war gegen eine ‚Einheitsjugend‘, weil das Resultat eine unvermeidbare Massenorganisation wäre, und gegen eine ‚Einheitserziehung‘, die als politische nationalsozialistische Propaganda und wehrsportliche Ausbildung stattfinden würde.¹⁹ Viele Führer der Bünde hofften darauf, dass sie nicht unter den verbotenen Gruppen standen. Die Hitlerjugend konnte den Augenblick nicht abwarten, in dem alle Jugendverbände nur ihr angehörten, denn sie wollte zur einzigen sog. ‚Staatsjugend‘ werden, um ihren Führungs- und Machtanspruch durchzusetzen.²⁰

Wir müssen uns auch der Tatsache bewusst sein, dass es viele Jugendliche in der Bündischen Jugend gab, für die der Übertritt in die HJ u.a. die einzige Möglichkeit darstellte, um ihre schlechte finanzielle Lage, wegen der Weltwirtschaftskrise Ende der 1930er Jahre, zu verbessern.²¹

Nachdem die Bündische Jugend nach Hitlers ‚Machtergreifung‘ ausgeschaltet wurde, übernahm die HJ ihre Methoden und Gestaltungsmittel. Es betraf sowohl Fahrt, Lager, ‚Geländespiel‘, Heimabend, Lieder und Symbolsprache als auch die ‚Werke‘ wie Landdienst, ‚Volksarbeit‘ oder Arbeitsdienst.²² Sogar die organisatorischen Bezeichnungen wurden von der HJ übernommen – Ortsgruppe, Kameradschaft, Schar, Gefolgschaft und Stamm.²³ Den verbotenen oder ausgeschalteten Jugendgruppen blieb nichts anders übrig, als das System der HJ zu akzeptieren oder sich in illegale Gruppen zusammen zu schließen.²⁴

¹⁹ Hellfeld von, Bündische Jugend und Hitlerjugend, S. 71.

²⁰ Ebd., S. 72.

²¹ Ebd., S. 89.

²² Klönne, Jugend im Dritten Reich, S. 112.

²³ Hellfeld von, Bündische Jugend und Hitlerjugend, S. 70.

²⁴ Klönne, Jugend im Dritten Reich, S. 114.

1.1.2 Gründung der Hitlerjugend

Mit einem ganz anderen Ziel wurde die Hitlerjugend gegründet. Ihre Aufgabe war eine aktive deutsche Jugend zu verkörpern, die ihrem ‚Führer und Volk‘ v. a. in der Zeit des ‚Freiheitskampfes‘ helfen sollte.²⁵

Nach Baldur von Schirach ging der Gedanke zur Gründung einer nationalsozialistischen Jugendorganisation auf Adolf Hitler selbst zurück. Das Wort ‚Hitlerjugend‘ erfand Julius Streicher.²⁶ Am 13. Mai 1922 wurde der ‚Jugendbund der NSDAP‘ gegründet. Er gliederte die Jungen je nach deren Alter. 14- bis 16-Jährige kamen in die ‚Jungmannschaft‘ und 16- bis 18-Jährige gingen zum ‚Jungsturm Adolf Hitler‘. Diese zwei Gruppen waren die Vorläufer des späteren Deutschen Jungvolks und der Hitlerjugend. Adolf Lenk war ihr Führer. Später wurde der Jugendbund der NSDAP nach dem misslungenen Hitler-Putsch im November 1923 verboten.²⁷

Im Jahre 1925 wurde der Jugendbund der NSDAP nach seiner Wiederbelebung in ‚Großdeutsche Jugendbewegung‘ umbenannt, mit Kurt Gruber als Führer. Ab diesem Zeitpunkt wurde zusätzlich eine einheitliche Uniform durchgesetzt, die die Jungen tragen mussten. Sie bestand aus einem braunen Hemd, schwarzer kurzer Hose und an dem Ärmel befand sich ein Band mit der nationalsozialistischen Swastika und ein weißer gerader Strich.²⁸

Am 4. Juli 1926 wurde aus der Großdeutschen Jugendbewegung die ‚Hitlerjugend, Bund deutscher Arbeiterjugend‘. Zum ersten Reichsführer der HJ wurde eben Kurt Gruber.²⁹ Als Jugendabteilung gehörten die HJ-Jungen außerdem auch in die SA. Mit achtzehn Jahren traten die Mitglieder zwangsweise in die NSDAP über.³⁰

Seit der Gründung der HJ konnten schon kleine Jungen im Alter von sechs bis zehn Jahren in eine spezielle Organisation hineintreten. Die propagandistische Aufnahmeprüfung bestand u.a. aus den Athletikübungen. Weiter mussten sie ihre

²⁵ Klönne, Jugend im Dritten Reich, S. 123.

²⁶ Schirach von, Die Hitler-Jugend, S. 20.

²⁷ Ralphová-Lewisová, Brenda: Hitlerova mládež. Hitlerjugend ve válce a míru 1933-1945. Praha: Svojtka & Co. 2001, S. 15.

²⁸ Ebd., S. 16-17.

²⁹ Ebd., S. 19.

³⁰ Klönne, Jugend im Dritten Reich, S. 15.

Fähigkeiten beim Lagerfeuer, ihr Bewusstsein zur ‚deutschen Rassenangehörigkeit‘ und Kenntnisse über die Geschichte in der NS-Weltanschauung beweisen. Ab dem zehnten Jahr waren die Jungen Mitglieder des Deutschen Jungvolkes, wo sie weitere gründliche nationalsozialistische Propaganda erhielten. Mit vierzehn Jahren mussten sie zur ‚eigentlichen‘ Hitlerjugend beitreten.³¹

Im April 1929 hat die Hitlerjugend proklamiert, dass nur sie die einzige und offizielle Jugendbewegung der NSDAP sei.³² Eine Doppelmitgliedschaft mit einer anderen Jugendgruppe wurde strikt verboten.³³

Die Hitlerjugend konnte wegen einer Versammlung im März 1930 offiziell keine weiteren öffentlichen Veranstaltungen organisieren. Zudem durften die Kinder und Jugendliche, unter Bestrafung oder Verweisung aus der Schule, nicht in die Hitlerjugend eintreten.³⁴ Obwohl die Hitlerjugend an keiner Veranstaltung teilnehmen durfte, spielte sie dennoch eine wesentliche Aufgabe bei den Reichstagswahlen im September 1930. Durch ihren propagandistischen Einsatz gelang es der NSDAP den zweiten Platz im Wahlergebnis zu erlangen.³⁵

Der Bund Deutsches Jungvolk wurde im März 1931 der Hitlerjugend angeschlossen. Zudem mussten die Jungen aus dem Deutschen Jungvolk erst mit 15 Jahren in die Hitler-Jugend und dann mit 18 Jahren in die Sturmabteilung übertreten.³⁶ Es kam im selben Jahr zu einem Konflikt zwischen Kurt Gruber und Ernst Röhm, der persönlich von Adolf Hitler beauftragt wurde, eine Säuberung in der Sturmabteilung von angeblichen ‚rebellischen Elementen‘ durchzuführen. Das Problem lag aber darin, dass die Hitler-Jugend einen Teil der Sturmabteilung bildete. Noch im selben Jahr ‚resignierte‘ Kurt Gruber von seinem Amt und sein Nachfolger wurde Baldur von Schirach.³⁷

Die NSDAP hat sogar einen Versuch unternommen die Hitler-Jungen von der Sturmabteilung zu trennen, weil die SA im April 1932 verboten wurde. Aufgrund dessen wurde die Hitlerjugend auch verboten. Während dieser Zeit arbeitete die Hitlerjugend allerdings weiter illegal.³⁸ Nach der Rücknahme des

³¹ Ralphová-Lewisová, Hitlerova mládež, S. 23.

³² Ebd., S. 24.

³³ Hellfeld von, Bündische Jugend und Hitlerjugend, S. 54.

³⁴ Ralphová-Lewisová, Hitlerova mládež, S. 25.

³⁵ Ebd., S. 27.

³⁶ Klönne, Jugend im Dritten Reich, S. 16.

³⁷ Ralphová-Lewisová, Hitlerova mládež, S. 27.

³⁸ Klönne, Jugend im Dritten Reich, S. 18.

Verbot propagierte Adolf Hitler persönlich auf dem ‚Ersten Reichsjugendtag der NSDAP‘ im Oktober 1932 näher über die Zukunftspläne für die Kinder und Jugendlichen: „Der Nationalsozialismus gestaltet eine Volksgemeinschaft, die vom Kinde an beginnt und beim Greise endet. [...] Ihr seid das kommende Volk und auf euch ruht die Vollendung dessen, um was wir heute kämpfen [...] Diesem Tag werden größere und herrlichere folgen, und so werdet ihr, meine lieben Jungen und Mädels, dereinst Deutschland sein.“³⁹ Während des Jahres nahmen die Hitlerjugenden an verschiedenen propagandistischen Veranstaltungs- und Werbetätigkeiten für die NSDAP teil. Zu ihrer Arbeit zählten neben Kundgebungen auch viele Märsche, Propagandaaktionen, Straßendemonstrationen und Versammlungskampagnen.⁴⁰ Es muss in Betracht gezogen werden, dass die Hitlerjugend durch ihre Aktionen versuchte, erstens neue Mitglieder anzulocken, zweitens die Jugendlichen in nur einer politischen Richtung, die von der NSDAP bestimmt wurde, zu erziehen, drittens diese Mitglieder propagandistisch für die Partei und ihre Zukunftspläne zu sichern.⁴¹ Etwas Ähnliches konstatierte Baldur von Schirach: „Die Regierung von Weimar besaß die Bajonette, wir besaßen die Jugend.“⁴² Matthias von Hellfeld stellte fest, dass die Hitlerjugend auch die Beseitigung der Demokratie in der Weimarer Republik befürwortete und sich ganz auf den Machtgewinn der NSDAP konzentrierte.⁴³

Die Hitlerjugend hatte klare militaristische Vorstellungen: „Volk und Staat sollen für die Aufgaben des Krieges schon im Frieden planmäßig vorbereitet werden [...] Der Dienst in der Wehrmacht soll wieder als Ehrenpflicht des deutschen Mannes gelten und Voraussetzung für die Erteilung der staatsbürgerlichen Grundrechte sein und die männliche Jugend vom 14. bis 20. Lebensjahr für den späteren Militärdienst pflichtmäßig vorgebildet werden [...]“⁴⁴

³⁹ Hellfeld von, Bündische Jugend und Hitlerjugend, S. 30.

⁴⁰ Klönne, Jugend im Dritten Reich, S. 18.

⁴¹ Hellfeld von, Bündische Jugend und Hitlerjugend, S. 49.

⁴² Schirach von, Die Hitler-Jugend, S. 31.

⁴³ Hellfeld von, Bündische Jugend und Hitlerjugend, S. 73.

⁴⁴ Ebd., S. 53.

1.2 Jugend im Dritten Reich (1933-1945)

Am 30. Januar 1933 wurde Adolf Hitler zum Reichskanzler des sog. ‚Dritten Reiches‘ ernannt. Die Reichsjugendführung der Hitlerjugend hatte seitdem ihre ‚Gegner‘ absichtlich noch stärker als ‚schädlich‘ verleumdet⁴⁵ und die politisch orientierten Jugendverbände (Kommunistische Jugendinternationale und Sozialistische Arbeiter-Jugend) wurden allmählich ausgeschaltet. Die konfessionellen Jugendorganisationen (katholische und evangelische Jugendgruppen) und die Bünde der freien Jugendbewegung wurden von der Hitlerjugend zwangsweise übernommen. Es ist bemerkenswert, dass diese Verbände in der inneren Struktur der Hitlerjugend keinen ‚Schaden‘ verursachten.⁴⁶

Baldur von Schirach versuchte eine Verbindung zwischen der Hitlerjugend und diesen Jugendbewegungen darzustellen: „Die Idee der Selbstführung der Jugend, die Kampfansage gegen die Auffassungen der bürgerlichen Gesellschaft, der Wille zum Volkstum, zur Heimat, zur Kameradschaft und vieles andere mehr wird von der HJ. als verwandt empfunden.“⁴⁷ Das entsprach nicht der Wahrheit.

Aus der verbotenen Bündischen Jugend entstand im März 1933 der ‚Großdeutsche Bund‘. In diesen Verein gehörten: *Freischar junger Nation*, *Jungsturm*, *Reichsschaft Deutscher Pfadfinder*, *Deutsche Freischar*, *Geusen*, *Deutsche Pfadfinderbund*, *Deutsche Pfadfindercorps* und *Freischar evangelischer Pfadfinder*. Zum ‚Bundesführer‘ wurde Admiral von Trotha ernannt. Ihr Ziel war kein politischer Konflikt mit der NSDAP, sondern die Möglichkeit zum Weiterbestehen.⁴⁸

An der Spitze der Hitlerjugend stand ein ‚Reichsjugendführer des Deutschen Reiches‘⁴⁹ – ab Juni 1933 war dies Baldur von Schirach. Nun konnten keine neuen Jugendgruppen ohne sein Einverständnis entstehen.⁵⁰ Seine erste Aufgabe war, die Auflösung des Großdeutschen Bundes.⁵¹ Ab 1940 bis zum

⁴⁵ Hellfeld von, Bündische Jugend und Hitlerjugend, S. 80.

⁴⁶ Klönne, Jugend im Dritten Reich, S. 104.

⁴⁷ Schirach von, Die Hitler-Jugend, S. 13.

⁴⁸ Hellfeld von, Bündische Jugend und Hitlerjugend, S. 90.

⁴⁹ Klönne, Jugend im Dritten Reich, S. 23.

⁵⁰ Butler, SS-Hitlerjugend, S. 15.

⁵¹ Klönne, Jugend im Dritten Reich, S. 23.

Kriegsende war der letzte Reichsjugendführer des Deutschen Reiches Artur Axmann.⁵²

1.2.1 Die Hitlerjugend

Nach der diktatorischen Machtergreifung verkündete die Reichsjugendführung ihren Anspruch auf totale Kontrolle der Hitlerjugend. Baldur von Schirach verkündete: „Wie die NSDAP nunmehr die einzige Partei ist, so muss die HJ die einzige Jugendorganisation sein.“⁵³ Dieser Totalitätsanspruch verlief in zwei Richtungen. Es ging darum, die gesamte deutsche Jugend und den gesamten Lebensbereich zu gestalten.⁵⁴ Von Anfang an war aber die Hitlerjugend politisch keine selbstständige Bewegung gewesen und war völlig von der Führung der NSDAP abhängig.⁵⁵

Die Hitlerjugend versuchte für ihre Organisation massenhaft Junge und Mädchen zu gewinnen und dadurch das Eintreten in andere Bünde unmöglich zu machen. Außerdem strebte sie danach, in verschiedenen Bereichen des öffentlichen Lebens präsent zu sein, v.a. in der Erziehung, Arbeit oder bei den Freizeitaktivitäten.⁵⁶ Die Führung der Hitlerjugend wurde hierarchisiert und zentralisiert. Aus diesem Grund hatten die vier Untergliederungen keine Möglichkeit sich in ihrer Struktur umzuändern.⁵⁷ Zudem war es nicht gestattet, dass sich die Kinder und Jugendlichen selbst entschieden, welcher Gruppe beizutreten. Sie wurden einfach jahrgangswise so eingeordnet, wie es die HJ-Führung für ‚richtig‘ hielt.⁵⁸

Der Reichsjugendführung ging es darum, mit den geforderten Normen eine diktatorische ‚Erziehung zum Staat‘ zu erzielen: „Jeder erdenkliche Aspekt von Jugendarbeit in der HJ diene dem Endziel, Rassenbewusstsein, Gehorsam, Loyalität zur ‚Führer und Vaterland‘, den Glauben an die Notwendigkeit

⁵² Klönne, Jugend im Dritten Reich, S. 37.

⁵³ Ebd., S. 20.

⁵⁴ Ebd.

⁵⁵ Ebd., S. 46.

⁵⁶ Ebd., S. 20.

⁵⁷ Ebd., S. 69.

⁵⁸ Ebd., S. 72-73.

uneingeschränkten Selbstaufopferung [...] einzuimpfen und so den erstrebten ‚politischen Soldaten‘ zu schaffen.“⁵⁹

Da es 1934 zu einem enormen Zuwachs von Jugendlichen kam, wurde die Hitlerjugend in vier Gruppen geteilt. Wie wir schon in der Einführung erwähnten, waren es das ‚Deutsche Jungvolk‘, die (eigentliche) ‚Hitler-Jugend‘, das ‚Jungmädels‘ und der ‚Bund Deutscher Mädels‘.

Es gab zwangsweise eine einheitliche Uniform für Jungen und Mädchen.⁶⁰ Die Hitlerjugend gliederte sich weiter geographisch in fünf Obergebiete: Ost, Nord, Mitte, Süd und West. Die Obergebiete in 4 – 5 Gebiete und die Gebiete in 3 – 5 Oberbanne. Jeder Oberbann hatte sechs Banne und diese teilten sich in Unterbanne, aus denen die Gefolgschaften entsprangen. Die Gefolgschaften gliederten sich in Scharen und Kameradschaften, die die kleinsten Einheiten waren. Jede Einheit besaß ihren Führer, der eine absolute Befehlsgewalt über seine Gruppe hatte.⁶¹

Baldur von Schirach erläuterte die Aufgabe der HJ mit diesen beiden Sätzen: „Der Erfolg des Nationalsozialismus ist ein Erfolg der Disziplin, das Gebäude der nationalsozialistischen Jugend ist gleichfalls auf dem Fundament der Disziplin und des Gehorsams errichtet.“⁶² und „Die HJ ... ist keine Gründung des Staates für die Jugend, sondern eine Gründung der Jugend für den Staat.“⁶³ Das Leben in der Hitlerjugend war in Wirklichkeit eine sorgfältig propagandistisch geplante Kombination aus anstrengenden sportlichen Aktivitäten, aufregender Vergnügung, Disziplin, Aufdrängung und Indoktrination.⁶⁴

1.2.2 Aufgaben der Hitlerjugend

Während der Zeit des Dritten Reiches wurde der sog. ‚HJ-Dienst‘ im Leben der Jugendlichen nach den Vorstellungen der Nationalsozialisten verpflichtend. Er sollte eine wichtige Rolle bei der Anpassung im Alltagsleben darstellen.⁶⁵ Zur

⁵⁹ Hellfeld von, Bündische Jugend und Hitlerjugend, S. 75.

⁶⁰ Klönne, Jugend im Dritten Reich, S. 26.

⁶¹ Schirach von, Die Hitler-Jugend, S. 66-67.

⁶² Ebd., S. 68.

⁶³ Ebd., S. 71.

⁶⁴ Ralphová-Lewisová, Hitlerova mládež, S. 47.

⁶⁵ Klönne, Jugend im Dritten Reich, S. 57.

weiteren Pflicht der HJ-Mitglieder gehörte auch die Aufrechterhaltung der Kameradschaft.⁶⁶ „Jugend muss von Jugend geführt werden!“, war einer der vielen Propaganda-Sprüche von Adolf Hitler.⁶⁷ Das Ergebnis war, dass zwischen den Leitern und den Geleiteten kein großer Altersunterschied bestand.⁶⁸ Die Hitlerjugend als der ‚wertvollste‘ und ‚gesündeste‘ Teil der ganzen deutschen Jugend sollte zeigen, was in ihr steckte.⁶⁹

Das Deutsche Jungvolk

Zum Deutschen Jungvolk (DJ) gehörten Jungen von 10 – 14 Jahren.⁷⁰ Im Juli 1930 wurde das Deutsche Jungvolk-Bund der Tatjugend mit der Deutschen Jungmannschaft zum Deutschen Jungvolk-Bund der Tatjugend Großdeutschland verbunden. Im März 1931 wurde es der Hitlerjugend zwangsweise angeschlossen.⁷¹ Die Mitglieder wurden Pimpfe genannt und mussten bei der Aufnahmeprüfung einige Abschnitte aus Hitlers Mein Kampf und des Horst Wessel Liedes vortragen. Als Geschenk zum Bestehen erhielten die Jungen einen Ritualdolch. Während ihrer Zeit im Jungvolk sollten sie z.B. die Regeln einfacher Militärspiele erlernen und bei dem Zusammentreiben von Sponsorengeschenken mitmachen.⁷² Ihr Dienst sollte mehr aus Spielen wie Zeltbahnen, Wurfspere, Kompass und Karte bestehen.⁷³ Das entsprach überhaupt nicht der Wahrheit, weil ihre Wehrrückbildung mussten sie in Geländekampfspielen, Geländekenntnissen und Luftgewehrschießen absolvieren.⁷⁴

⁶⁶ Hellfeld von, Bündische Jugend und Hitlerjugend, S. 34.

⁶⁷ Schirach von, Die Hitler-Jugend, S. 25.

⁶⁸ Klönne, Jugend im Dritten Reich, S. 71.

⁶⁹ Schirach von, Die Hitler-Jugend, S. 118.

⁷⁰ Ebd., S. 66.

⁷¹ Hellfeld von, Bündische Jugend und Hitlerjugend, S. 50.

⁷² Butler, SS-Hitlerjugend, S. 16.

⁷³ Schirach von, Die Hitler-Jugend, S. 84-85.

⁷⁴ Klönne, Jugend im Dritten Reich, S. 60.

Der HJ-Junge

Zur ‚eigentlichen‘ Hitlerjugend (HJ) gehörten Jungen von 14 – 18 Jahren.⁷⁵ Ein HJ-Junge sollte körperlich leistungsfähig, beruflich tüchtig und an die Organisationsdisziplin gewöhnt sein. Er durfte keinen Widerstand gegen die Vorschriften der HJ-Führung leisten. Für jeden Hitler-Jungen gab es auch spezielle Sportarten wie Motor-, Segelflug- und Seesportschulen oder Sondereinheiten wie Marine-, Flieger und Motor-HJ zur Auswahl.⁷⁶ Die SS und die Wehrmacht unterstützten beispielsweise die Wehrrtütigung und die Sondereinheiten.⁷⁷

Nach Baldur von Schirach waren die Hitler-Jungen in ihrem ganzen Aufbau eine Jugendbewegung und kein junges Militär.⁷⁸ Sie dienten der Zukunft, indem sie die Aufgaben lösten, die ihnen vom gegenwärtigen Leben gestellt wurden.⁷⁹

Das Jung-Mädel und das BDM-Mädel

Mädchen von 10 – 14 Jahren gehörten zum Jung-Mädel (JM), ein Teil des Bund deutscher Mädel (BDM).⁸⁰ Ab 14 – 21 Jahren waren sie volle Mitglieder des BDM. Im Jahre 1930 wurde der Bund deutscher Mädel gegründet.⁸¹ Im Juni 1938 entstand das BDM-Werk *Glaube und Schönheit*. Es war eine propagandistische Arbeitsgemeinschaft für 17- bis 21-jährige Mädchen und spezialisierte sich auf die Gymnastik und Hauswirtschaft.⁸² Ein BDM-Mädchen sollte sich v.a. auf ihre künftige ‚Mutter-Funktion‘ im Rahmen der ‚völkischen Erneuerung‘ vorbereiten. Zu den Gegenbildern gehörten die ‚junge Dame‘, das ‚Sport-Girl‘ und das ‚Wandervogel-Mädel‘.⁸³ Während des Krieges beteiligten sich die Mädchen an verschiedenen Sammlungen: von Heil- und Teekräutern bis Kleiderspenden.⁸⁴

⁷⁵ Schirach von, Die Hitler-Jugend, S. 66.

⁷⁶ Ebd., S. 58.

⁷⁷ Klönne, Jugend im Dritten Reich, S. 61.

⁷⁸ Schirach von, Die Hitler-Jugend, S. 91.

⁷⁹ Ebd., S. 94.

⁸⁰ Ebd., S. 66.

⁸¹ Klönne, Jugend im Dritten Reich, S. 16.

⁸² Ebd., S. 32.

⁸³ Schirach von, Die Hitler-Jugend, S. 85.

⁸⁴ Klönne, Jugend im Dritten Reich, S. 89.

1.2.3 Das Verhältnis der Hitlerjugend zum Staat und zur Partei

Adolf Hitlers Propaganda-Motto lautete: „Eine große Idee kann nur dann zum Ziele geführt werden, wenn eine festgeführte und straffe, mit konsequenter Härte durchgeführte Organisationsform der Weltanschauung die Gestalt gibt.“⁸⁵

Zuerst muss festgestellt werden, dass die Hitlerjugend nicht immer ein gutes Verhältnis zum Staat und zur Partei hatte. Der Grund war eindeutig: Die NSDAP hatte sich die Jugend angeeignet und mit vielen ihrer Anordnungen und Gesetzen zum Gefangenen gemacht.

Wenn sich ein Jugendlicher dazu entschloss, nicht Mitglied der HJ zu sein, konnte es nicht nur für ihn schlimme Folgen haben, sondern auch für seine Familie. Seine ‚Verweigerung‘ würde einen Widerstand gegen das ‚Werk der Einigung des deutschen Volks‘ bedeuten, und ihn als ‚Volksfeinden‘ beschuldigen.⁸⁶

Im März 1935 führte die Reichsjugendführung für die Jungen zwangsweise die allgemeine Wehrpflicht und im Juni desselben Jahres den Arbeitsdienst ein. So wurde ein Erfassungssystem errichtet, dass für sie einheitlich und verpflichtend wurde.⁸⁷

1936 wurde der HJ-Streifendienst gegründet. Seine Aufgabe war, während der propagandistischen Veranstaltungen und auf den Lagern, Ordnung zu erhalten. Außerdem wurde er 1938 für den Eintritt in die Einheiten der SS zur Vorschule reorganisiert.⁸⁸ Er arbeitete eng mit der SS und der Sicherheitspolizei zusammen.⁸⁹

Das Leben erschwerte sich für die Jugendlichen mit dem Erlass der Drei Durchführungsverordnungen. Die erste behandelte das Recht der Hitlerjugend als Erziehungsberechtigten für die Jugendlichen (neben den Eltern und Schule). Die zweite verpflichtete 10 bis 18-jährige zwangsweise zur Jugenddienstpflicht.⁹⁰ Die dritte garantierte dem Reichsjugendführer des Deutschen Reiches die Möglichkeit, weitere staatliche Organe zur Durchführung der Dienstpflicht zu beanspruchen.⁹¹ Die Disziplinarordnung der Hitlerjugend wurde in eine Dienststrafordnung

⁸⁵ Klönne, Jugend im Dritten Reich, S. 42.

⁸⁶ Hellfeld von, Bündische Jugend und Hitlerjugend, S. 88.

⁸⁷ Klönne, Jugend im Dritten Reich, S. 28.

⁸⁸ Butler, SS-Hitlerjugend, S. 28.

⁸⁹ Klönne, Jugend im Dritten Reich, S. 45.

⁹⁰ Ebd., S. 34.

⁹¹ Ebd., S. 38.

verändert. Ab Oktober 1940 wurde beim Nichtbefolgen dieser diktatorischen Gesetze, der Jugendliche sogar in einen Jugend-Arrest eingesperrt.⁹²

1.2.4 Die Erziehungspläne

„Was wir von unserer deutschen Jugend wünschen, ist etwas anderes, als es die Vergangenheit gewünscht hat. In unseren Augen, da muss der deutsche Junge der Zukunft schlank und rank sein, flink wie Windhunde, zäh wie Leder und hart wie Kruppstahl. Wir müssen einen neuen Menschen erziehen, auf dass unser Volk nicht an den Degenerationserscheinungen der Zeit zugrunde geht [...]“⁹³

Die politische Erziehung konnte entweder in der Schule oder außer der Schule verlaufen. Den Schülern wurden wissenschaftliche Informationen nur im begrenzten Maße präsentiert.⁹⁴

Was die Erziehung der Kinder und Jugendlichen betraf, gehörten zu den ‚Konkurrenten‘ der HJ nicht nur Eltern, Schule und Kirche, sondern auch die politischen Jugendorganisationen, die konfessionellen Jugendverbände, die bündischen Jugendorganisationen, die Sportjugend und die berufsständische Jugendarbeit.⁹⁵ Die Familie galt als die kleinste Einheit und die HJ wollte nicht, dass die Eltern ‚ihrer Arbeit‘ im Wege standen.⁹⁶ Beide, HJ und Eltern, hatten die gleiche Aufgabe: Der Jugend ihre künftige Berufung im Namen des Nationalsozialismus klarzumachen.⁹⁷

Die Reichsregierung erließ im Dezember 1936 das Gesetz über die Hitler-Jugend. Es geschah aus dem Grund, dass sich die gesamte deutsche Jugend auf ihre künftigen Pflichten vorbereiten sollte, weil von ihr die ‚Zukunft des deutschen Volkes‘ abhing. Deshalb wurde die HJ berechtigt, die ‚geistige, körperliche und sittliche‘ Erziehung im Geiste des Nationalsozialismus über die Jugend außerhalb

⁹² Klönne, Jugend im Dritten Reich, S. 39.

⁹³ Schirach von, Die Hitler-Jugend, S. 196.

⁹⁴ Klönne, Jugend im Dritten Reich, S. 10.

⁹⁵ Ebd., S. 20.

⁹⁶ Schirach von, Die Hitler-Jugend, S. 165.

⁹⁷ Ebd., S. 168.

des Elternhauses und der Schule, zu übernehmen. Die Jugend sollte einmal dem ‚Volk‘ und der ‚Volksgemeinschaft‘ dienen.⁹⁸

Außerdem wurde in den sog. ‚Heimabenden‘ die ‚weltanschauliche Propaganda-Schulung‘ noch mehr vertieft.⁹⁹ Es sollte kein ‚Massenabend‘ sein, weil es sich um die Herstellung der Kameradschaft in einer Gruppe von HJ-Jungen handeln sollte. Während eines solchen Heimabends wurde gesungen, gelesen und gesprochen. Daraufhin fand eine Diskussion statt, an der jeder Einzelne teilnehmen konnte.¹⁰⁰

1.2.5 Das Bildungssystem

Adolf Hitler erteilte einen Befehl, demgemäß die HJ-Jungen nur fünf Tage in der Woche in die Schule gehen sollten und die Samstage für die Aktivitäten der HJ freistanden.¹⁰¹ Jeder Schulgegenstand beinhaltete die propagandistische NS-Weltanschauung.¹⁰² Der Rassismus und Antisemitismus waren als ‚Propaganda-Lehren‘ Teil des Unterrichts.¹⁰³

Es wurde von der Reichsjugendführung genehmigt, dass sich die Jugendlichen während der Woche nur einem Drittel der weltanschaulichen Schulung und sogar zwei Dritteln den Sportübungen widmen sollten. Zur Pflicht wurden für Jungvolk und Jungmädels die Pimpfenproben und Jungmädelsproben und für HJ-Jungen und BDM-Mädels die Reichs-, Gebiets- und Bannsportwettkämpfe.¹⁰⁴

Nach der Grundschulausbildung bildeten sich die HJ-Jungen an drei ‚Prestige-Schulen‘ weiter. Es waren erstens die sog. ‚Adolf-Hitler-Schulen‘, zweitens die ‚Nationalsozialistische Erziehungsanstalten‘ und drittens die ‚Ordensschulen‘. Die Adolf-Hitler-Schulen sollten die künftige nationalsozialistische ‚Elite‘ erziehen. In den Nationalsozialistischen Erziehungsanstalten

⁹⁸ Klönne, Jugend im Dritten Reich, S. 29.

⁹⁹ Ebd., S. 63.

¹⁰⁰ Schirach von, Die Hitler-Jugend, S. 106.

¹⁰¹ Butler, SS-Hitlerjugend, S. 19.

¹⁰² Ralphová-Lewisová, Hitlerova mládež, S. 68.

¹⁰³ Klönne, Jugend im Dritten Reich, S. 102.

¹⁰⁴ Ebd., S. 27.

wurden die Schulpläne den ehemaligen preußischen Akademien nachempfunden. Die Schüler sollten v.a. im ‚soldatischen Geist‘, Mut und im Gefühl für die Pflicht gestärkt werden.¹⁰⁵ Sie wurden in keine üblichen Schulklassen eingegliedert, sondern in Truppen. Diesen Typ hatte der preußische König Friedrich Wilhelm I., der Vater von Friedrich II., gegründet. Primär wurde eine größere Betonung auf die Soldatenübungen gelegt.¹⁰⁶ Die Ordensburgen dienten zusätzlich als abschließende Schulen für künftige nationalsozialistische Führer.¹⁰⁷ 1936 entschied sich Heinrich Himmler, die Mitglieder der SS als Propaganda-Trainer und Instrukoren in die HJ zu schicken, damit sich die Jungen in Schießübungen verbessern konnten.¹⁰⁸

Damit auch jede Gruppe wusste, was eigentlich die Reichsjugendführung von ihr verlangte, wurde für sie ein Dienstbuch zur Verfügung gestellt. Die Titel waren: *Pimpf im Dienst, HJ im Dienst, Mädels im Dienst*.¹⁰⁹

1.2.6 Die Vorbereitung der HJ-Jungen auf den Krieg

Die Vorbereitungen auf den Krieg richteten sich primär auf ein Ziel, nämlich ein ideales ‚Menschenmaterial‘ in der Gestalt von trainierten Kriegern für die Wehrmacht zu produzieren.¹¹⁰

Baldur von Schirach hatte eine genaue Vorstellung von den ‚idealen‘ HJ-Jungen, die die Soldaten aus dem Ersten Weltkrieg nachahmen sollten: „Dass da einmal ein Volk in Waffen stand, und dass sie alle einem Willen gehorchten und nur noch Deutsche waren, nichts als Deutsche, das hat auch uns in Marsch gesetzt. Da galt kein Titel und kein Vorrecht der Geburt, kein Geldsack und keine Besonderheit irgendwelcher Art. Das wollen auch wir.“¹¹¹

Es gab auch spezielle Lager, in denen die Jungen neue Kenntnisse für ihre künftige Berufung als Soldaten der Wehrmacht sammeln sollten. Es ging hier um militärische Aufgaben z.B. das Umringen strategischer Stellen, Deckung,

¹⁰⁵ Ralphová-Lewisová, *Hitlerova mládež*, S. 51.

¹⁰⁶ Butler, *SS-Hitlerjugend*, S. 23.

¹⁰⁷ Ralphová-Lewisová, *Hitlerova mládež*, S. 51.

¹⁰⁸ Butler, *SS-Hitlerjugend*, S. 24.

¹⁰⁹ Klönne, *Jugend im Dritten Reich*, S. 27.

¹¹⁰ Butler, *SS-Hitlerjugend*, S. 21.

¹¹¹ Schirach von, *Die Hitler-Jugend*, S. 15-16.

Besetzung der Stellen in kürzester Zeit und mit minimalen Risiken oder Zusammenstellung der Einzelteile von Gewehren und Pistolen mit der Erklärung ihrer Funktionen und selbstverständlich die Möglichkeit zu schießen.¹¹²

Im August 1939 wurde das Wehrrtütigungslager gegründet. Diese Ausbildung dauerte etwa drei Wochen und war für 16- bis 18-jährige Jungen gedacht. Als Belohnung haben die Jungen den K-Schein, eine Art Zertifikat der Soldatenausbildung erhalten. Weiter entstand der HJ-Feuerlöschdienst. Er sollte mit künftigen Feuerschäden bei den Bombenangriffen auf die deutschen Städte zurechtkommen. Mit dem Beginn des Zweiten Weltkrieges am 1. September 1939 erhielten die Hitler-Jungen viele Aufgaben, die sie meistern mussten. Es handelte sich um Partei-Einsätze (Kurier-, Wach-, Propaganda-Dienst); Einsatz für den Staat (Meldedienst, Luftschutz, Feuerwehrdienst); technische Nothilfe; Hilfsdienst bei der Post, der Bahn oder Einsatz bei der Wehrmacht (Kurier- und Telefondienst).¹¹³

Es lässt sich also feststellen, dass praktisch jeder HJ-Junge zwangsweise eine bestimmte spezielle Aufgabe vor und während des Zweiten Weltkrieges hatte.¹¹⁴

1.2.7 Das Ende der HJ-Jungen

Nach all den Jahren einer harten diktatorischen Wehrrtütigung mussten die HJ-Jungen im Juni 1943 ‚endlich‘ als richtige Soldaten mitmachen. In diesem Monat wurde nämlich die 12. SS-Panzer-Division Hitlerjugend organisiert.¹¹⁵ Für diese Jungen bedeutete der Einsatz im Kampf sehr viel und sie hatten keine Angst, dass sie u.a. auch getötet werden konnten.¹¹⁶

Wie schon in der Einführung beschrieben wurde, kam es zum endgültigen Ende und der Befreiung der HJ-Jungen aus der Macht der NS-Diktatur am 7. Mai 1945. An diesem Tag kapitulierte die Wehrmacht. Die NSDAP-Diktatur brach

¹¹² Butler, SS-Hitlerjugend, S. 20.

¹¹³ Klönne, Jugend im Dritten Reich, S. 36.

¹¹⁴ Butler, SS-Hitlerjugend, S. 28.

¹¹⁵ Ebd., S. 42.

¹¹⁶ Ralphová-Lewisová, Hitlerova mládež, S. 113.

zusammen und die Mehrheit der Kinder und Jugendlichen konnte wieder ihr früheres Leben, welches sie ungefähr zwölf Jahre nicht kannten, weiterleben.

Einige Monate nach dem Kriegsende fanden vor dem Internationalen Militärgerichtshof in Nürnberg die sog. Nürnberger Prozesse statt. Viele Mitglieder der ehemaligen Reichsjugendführung wurden zu Gefängnisstrafen verurteilt. Unter ihnen waren auch die beiden Reichjugendführer des Deutschen Reiches – Baldur von Schirach und Artur Axmann. Baldur von Schirach versuchte sich mit seiner bewegenden Rede von der Teilnahme an der NS-Rassenpolitik zu distanzieren und erklärte, welche Aufgaben die Hitlerjugend erfüllen musste (es entsprach aber nur teilweise der Wahrheit): „Ich habe diese Generation im Glauben an Hitler und in der Treue zu ihm erzogen. Die Jugendbewegung, die ich aufbaute, trug seinen Namen. Ich meinte, einem Führer zu dienen, der unser Volk und die Jugend groß, frei und glücklich machen würde. Mit mir haben Millionen junger Menschen das geglaubt und haben im Nationalsozialismus ihr Ideal gesehen. Viele sind dafür gefallen. Es ist meine Schuld, die ich fortan vor Gott, vor meinem deutschen Volke, vor unserer Nation trage [...] Es ist meine Schuld, dass ich die Jugend erzogen habe für einen Mann, der ein millionenfacher Mörder gewesen ist. Ich habe an diesem Mann geglaubt. Das ist alles, was ich zu meiner Entlastung, zur Erklärung meiner Haltung sagen kann. Ich trug die Verantwortung für die Jugend, ich trug den Befehl für sie, und so trage ich auch allein für diese Jugend die Schuld. Die junge Generation ist schuldlos [...] Die Grundsätze und Ziele, die ich der Jugend gab und die für die Gemeinschaft maßgebend wurden, die unsere Jugend aus eigener Kraft unter meiner Führung aufgebaut hat, waren: opferbereite Vaterlandsliebe, Überwindung von Standesdünkel und Klassenhass, planmäßige Gesundheitspflege, Ertüchtigung durch Wandern, Spiel und Sport, Förderung der Berufsausbildung [...] Diese Erziehungsgrundsätze, die durch alle meine Reden, Schriften und Weisungen tausendfach bewiesen wurden und denen ich als Reichsjugendführer stets treu geblieben bin, sie sind nach meiner festen Überzeugung Grundsätze jeder Jugendführung, die sich ihrer Pflicht gegenüber Volk und Jugend bewusst ist [...]“¹¹⁷

¹¹⁷ Klönne, Jugend im Dritten Reich, S. 7.

2. Die NS-Propaganda in der Filmindustrie

Das Bild des NS-Regimes wurde erstmals durch Abbildungen von Adolf Hitler in den Massenmedien der deutschen Bevölkerung während der Zeit der Weimarer Republik präsentiert.¹¹⁸ Die Nationalsozialisten erkannten, dass diese Mittel ihre ‚Weltanschauung‘ verbreiten würden und nutzten diese Möglichkeiten für ihre ‚Propaganda‘ aus. Zu diesen Massenmedien gehörten nicht nur die Presse und das Radio, sondern seit 1927 auch der Tonfilm.¹¹⁹

Als Adolf Hitler an die Macht kam, war das primäre Ziel der NS-Propaganda in den Filmen zunächst die sog. ‚Verherrlichung‘ des Straßenkampfes, wie in den Filmen *SA-Mann Brand*, *Hitlerjunge Quex* und *Hans Westmar*¹²⁰, und erst mit dem Beginn des Zweiten Weltkrieges wurde ein offener Antisemitismus, wie in den Filmen *Jud Süß*, *Die Rothschilds* und *Der ewige Jude*, präsentiert.¹²¹ In den Jahren, 1933 und 1940, war die Wirkung der NS-Propaganda in den Filmen am stärksten zu beobachten.¹²²

2.1 Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda

Am 11. März 1933 wurde das ‚Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda‘ errichtet und nur zwei Tage später ernannte man zum Minister Joseph Goebbels.¹²³ Joseph Goebbels verkündete in einer seiner Reden: „Die Kunst ist frei und soll frei bleiben. Allerdings wird sie sich an bestimmte Normen gewöhnen

¹¹⁸ Schultz, Sonja M.: Der Nationalsozialismus im Film. Von Triumph des Willens bis Inglourious Basterds. Berlin: Bertz, Fischer GbR 2012, S. 18.

¹¹⁹ Strobel, Ricarda: Film- und Kinokultur der 30er und 40er Jahre. In: Die Kultur der 30er und 40er Jahre. Kulturgeschichte des 20. Jahrhunderts. Hrsg. von Werner Faulstich. München: Wilhelm Fink Verlag 2009, S. 129.

¹²⁰ Schultz, Der Nationalsozialismus im Film, S. 18.

¹²¹ Ebd., S. 21.

¹²² Bösch, Frank: Mediengeschichte. Vom asiatischen Buchdruck zum Fernsehen. Frankfurt am Main, New York: Campus Verlag GmbH 2011, S. 187.

¹²³ Hoffmann, Hilmar: Und die Fahne führt uns in die Ewigkeit. Propaganda im NS-Film. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag GmbH 1988, S. 92-93.

müssen.“¹²⁴ Dennoch wurden auf seinen Befehl während des NS-Regimes alle Künste und Medien nacheinander zensiert.¹²⁵

Die Aufgabe dieses Ministeriums war, die Bevölkerung durch politische Hetze, Indoktrination und Manipulation zu beeinflussen. Im Juni 1933 wurde der Film durch das Filmkammergesetz gleichgeschaltet.¹²⁶ Einen Monat später erließ Joseph Goebbels das ‚Gesetz über die Einrichtung einer vorläufigen Filmkammer‘, aufgrund dessen es möglich wurde, die Verträge aller Filmschaffenden, Schauspielern wie Mitarbeitern in den Filmgesellschaften, mit jüdischer Herkunft aufzulösen.¹²⁷ Als im September 1933 die sog. ‚Reichsfilmkammer‘ geschaffen wurde, wurde auch der Film zwangsweise eingegliedert und kam dadurch unter die totale Kontrolle der NSDAP.¹²⁸ In die ‚Reichsfilmkammer‘ mussten alle Filmschaffenden verpflichtend eintreten. Diejenigen, die die politischen oder rassischen Kriterien nicht erfüllten, durften aufgrund des Berufsverbotes nicht tätig sein. Diese Verordnung hatte zur Folge, dass ungefähr 1.500 Schauspieler und Regisseure die Emigration aus Nazi-Deutschland wählten.¹²⁹

Der ‚Propagandaminister‘ war beeindruckt, „daß der Film eines der modernsten und weitreichendsten Mittel zur Beeinflussung der Massen ist, die es überhaupt gibt.“¹³⁰ Im Februar 1934 wurde das Reichslichtspielgesetz genehmigt, das eine Zensur der Filme vor 1933 betraf, während Filme, die nach 1933 gedreht wurden, eine sog. ‚Vorkontrolle‘ durchgehen mussten – von der Auswahl des Stoffes bis zur Produktion. Der ‚Reichsfilm dramaturg‘, der dem ‚Propagandaminister‘ unterstand, musste alle Drehbücher noch vor einer Finanzierung genehmigen¹³¹, damit ein Film die richtige Gestalt erhielt, wie sich es Joseph Goebbels vorstellte: „Wir haben die Absicht, dem Film ein deutsches Gesicht zu geben.“¹³² Diejenigen Filme, die einen ‚Prädikat‘ für ihren Erfolg gewannen, bekamen einen finanziellen Beitrag von der Filmkreditbank.¹³³

¹²⁴ Strobel, Film- und Kinokultur der 30er und 40er Jahre, S. 130.

¹²⁵ Schultz, Der Nationalsozialismus im Film, S. 18.

¹²⁶ Glaser, Hermann: Literatur, Theater, Film. In: Enzyklopädie des Nationalsozialismus. Hrsg. von Wolfgang Benz. München: Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG 2007, S. 186.

¹²⁷ Hoffmann, Und die Fahne führt uns in die Ewigkeit, S. 99.

¹²⁸ Ebd., S. 9.

¹²⁹ Bösch, Mediengeschichte, S. 183.

¹³⁰ Hoffmann, Und die Fahne führt uns in die Ewigkeit, S. 99.

¹³¹ Bösch, Mediengeschichte, S. 143.

¹³² Hoffmann, Und die Fahne führt uns in die Ewigkeit, S. 99.

¹³³ Taylor, Richard: Filmová propaganda. Sovětské Rusko a nacistické Německo. Praha: Academia 2016, S. 220.

Die höchsten Prädikate waren: ‚Film der Nation‘ und ‚staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll‘.¹³⁴ Das war eine der Methoden um politische Filme zu produzieren.

Was die kritische Beurteilung der Filme betraf, hat Joseph Goebbels durch einen Erlass im November 1936 die Filmkritik verboten.¹³⁵ Zu bemerken ist auch die Tatsache, welche Pläne Adolf Hitler und Joseph Goebbels mit dem Film als ‚Propagandamittel‘ hatten. Beide unterschieden sich in ihren Meinungen – Hitler bevorzugte eine ‚offene Propaganda‘, damit „jeder Besucher weiß, heute gehe ich in einen politischen Film“¹³⁶, Goebbels war für eine ‚verdeckte Propaganda‘, weil die Zuschauer diese Möglichkeit der Propaganda nicht schnell durchschauen würden. Eine ‚aktive Propaganda‘ befürwortete Goebbels allerdings nur in den Wochenschauen.¹³⁷

2.1.1 Der Film und die Filmgesellschaften

Sonja M. Schulz erklärte die Arbeit des NS-Staates in der Filmindustrie: „Das Regime produzierte seine eigenen filmischen Inszenierungen fortan mit beträchtlichem propagandistischem Kalkül.“¹³⁸ Joseph Goebbels bewunderte die Kinematographie, weil er das Kino als das ‚nationale Erziehungsmittel erster Klasse‘ betrachtete, und nur dieses ‚Erziehungsmittel‘ war seiner Meinung nach fähig die NS-Propaganda in unterschiedlichen Filmgattungen der breiten Öffentlichkeit im ganzen Land vorzustellen.¹³⁹

Schon um die Jahrhundertwende, vom 19. zum 20. Jahrhundert, erfand man die Kinematographie. Im Jahre 1891 entwickelte der Amerikaner Thomas Edison den ‚Kinetographen‘ zur Aufnahme und das ‚Kinetoskop‘ zum Abspielen von Filmen¹⁴⁰. Dennoch galten die französischen Brüder Lumière als Erfinder des Films, weil sie 1895 einen Apparat erfanden, der zugleich die Aufnahme, das

¹³⁴ Strobel, Film- und Kinokultur der 30er und 40er Jahre, S. 131.

¹³⁵ Ebd.

¹³⁶ Ebd., S. 134.

¹³⁷ Ebd.

¹³⁸ Schultz, Der Nationalsozialismus im Film, S. 18.

¹³⁹ Ebd., S. 21.

¹⁴⁰ Bösch, Mediengeschichte, S. 144.

Kopieren und das Abspielen von Filmen ermöglichte und diese auf eine helle Fläche projizierte.¹⁴¹ Den Brüdern Lumière gelang es auf dem deutschen Filmmarkt bis 1910 einen eigenen Monopolhandel zu betreiben – erst ab 1910 begann sich allmählich die deutsche Filmindustrie zu entwickeln. Als Vorläufer des Kinos galt das sog. ‚Wanderkino‘, dessen Besitzer sich Filme kaufen mussten und an mehreren Orten dem Publikum z.B. in Zelten präsentierten.¹⁴² In diesem Zeitabschnitt entwickelten sich weitere Medien – Grammophon, Telefon, Privatkamera und drahtlose Telegrafie, deren Nachfolger das Radio wurde. Mit diesen Erfindungen kam es aber zu einigen Veränderungen im Lebensstil der Zeitgenossen – es entstanden die sog. ‚Masse‘ und die sog. ‚Massenkultur‘. Die ‚Masse‘ bildete eine große Anzahl von Menschen, die im Alltagsleben an den neuen Medien im Großen teilnahm.¹⁴³ Mit dem Beginn der 1910er Jahre und im Verlauf des nachfolgenden Zeitabschnitts gehörte zu der sog. ‚Massenkultur‘¹⁴⁴ u.a. das heutige Kino und die Filmpaläste, die zunächst Kurzfilme mit ‚beweglichen‘ Bildern vorführten¹⁴⁵ – es waren z.B. der Großstadtverkehr oder Weltausstellungen, die die moderne Zeit zeigten, wie sie um die Jahrhundertwende aussah. In den Kinos wechselten sich zwei Formen ab: der Stummfilm, als erste Form des Bewegbildmediums, und ab 1927 der Tonfilm, als erstes technisch reproduziertes audiovisuelles Medium.¹⁴⁶

Während des NS-Regimes gehörte der Film zum mächtigsten Propaganda-instrument – die Propaganda veränderte die Filmgattungen und Inhalte im nationalsozialistischen Sinne, um die ‚Masse‘ zu beeinflussen.¹⁴⁷ Hilmar Hoffmann teilte den Film entsprechend in elf Kategorien: genuin ideologischer Film, historischer Film, gemeinschaftsbildender Film, Film gegen den gewollten Feind, antisemitischer Film, Wehertüchtigungsfilm, Jugendfilm, patriotischer Film, Kriegsfilm, Durchhaltefilm und Unterhaltungsfilm.¹⁴⁸ Frank Bösch erläuterte, dass bei den über 1.000 Filmen, die zwischen 1933 und 1945 gedreht worden sind, ist die Mehrheit der Filme als sog. unpolitische Filme zu klassifizieren. Als Filmgattungen waren v.a. Komödien, Melodramen und Propagandafilme produziert. Die Propagandafilme kamen hauptsächlich nach dem Beginn des

¹⁴¹ Bösch, Mediengeschichte, S. 145.

¹⁴² Taylor, Filmová propaganda, S. 188.

¹⁴³ Bösch, Mediengeschichte, S. 143.

¹⁴⁴ Ebd., S. 151.

¹⁴⁵ Ebd., S. 143.

¹⁴⁶ Ebd., S. 146-147.

¹⁴⁷ Hoffmann, Und die Fahne führt uns in die Ewigkeit, S. 8.

¹⁴⁸ Glaser, Literatur, Theater, Film, S. 188.

Zweiten Weltkrieges ins Kino.¹⁴⁹ Zwischen 1931 und 1945 wurden allerdings nur sechzehn farbige Spielfilme für das deutsche Publikum gedreht.¹⁵⁰ Es gelang auch den Film in den Dörfern zu etablieren, dort kannte man vor 1933 dieses Medium nicht.¹⁵¹ Die Filme wurden sogar in besetzten Ländern veröffentlicht, da die Nationalsozialisten versuchten, ihre ‚Weltanschauung‘ weltweit zu verbreiten. Ihr Bestreben zeigte keine großen Erfolge, weil die Bewohner in den besetzten Ländern an den propagandistischen Filmen nicht interessiert waren. Ricarda Strubel teilte die Spielfilme mit Propagandahintergrund in vier Gruppen ein – Alltagsdramen, antisemitische Hetzfilme, Historiendramen und Kriegsfilme. Die Alltagsdramen beschäftigten sich mit der Entwicklung des nationalsozialistischen Menschenbildes: *SA-Mann Brand*, *Hans Westmar*, *Hitlerjunge Quex*. Die antisemitischen Hetzfilme präsentierten v.a. die Juden entweder als ‚Karikaturen‘, oder als ‚grundböse Menschen‘: *Robert und Bertram*, *Die Rotschids*, *Jud Süß*. Historiendramen erzählten Heldengeschichten von ‚Übermensch‘, ‚Genies‘, und erinnerten an ihren geschichtlichen Beitrag: *Bismarck*, *Der große König*, *Kolberg*. Die Kriegsfilme spielten an den Fronten und sollten die deutschen Soldaten zum Gehorsam, Opfergeist, Pflichtgefühl, Heldenmut und Härte ermahnen. In diesen Filmen wurde nur der Tod der Feinde gezeigt: *Morgenrot*, *Kampfgeschwader Lützow*, *Spähtrupp Hallgarten*.¹⁵² Frank Bösch bemerkte sich, dass nach dem Kriegsende zuerst nur wenige Filme als ‚propagandistisch‘ eingestuft waren, aber seit den 1970er Jahren wurden fast alle Filme dazugezählt – sogar Komödien, weil sie angeblich zur Stabilisierung der NS-Diktatur beitrugen.¹⁵³

Die ersten deutschen Filmgesellschaften entstanden im Gegensatz zur Kinematographie während des 1. Weltkriegs. Im November 1916 wurde die Deutsche Lichtbild-Gesellschaft (Deulig) gegründet¹⁵⁴ und zwei Monate später entstand das Bild- und Film-Amt (BuFa). Beide Filmgesellschaften sollten für das deutsche Kaiserreich eine aktive Propaganda gegen ihre Feinde, Engländer und Franzosen, betreiben. Dies beanspruchte auch Erich von Ludendorff: damit der Film „seine gewaltige Bedeutung als politisches und militärisches Beeinflussungsmittel nicht verliere“, sei es „für einen glücklichen Abschluss des Krieges

¹⁴⁹ Bösch, Mediengeschichte, S. 182.

¹⁵⁰ Hoffmann, Und die Fahne führt uns in die Ewigkeit, S. 8.

¹⁵¹ Bösch, Mediengeschichte, S. 187.

¹⁵² Strobel, Film- und Kinokultur der 30er und 40er Jahre, S. 142.

¹⁵³ Bösch, Mediengeschichte, S. 183-185.

¹⁵⁴ Taylor, Filmová propaganda, S. 196.

unbedingt erforderlich, dass der Film überall da, wo die deutsche Einwirkung noch möglich ist, mit dem höchsten Nachdruck wirkt.“¹⁵⁵ Im Dezember 1917 wurde die Universum-Film Aktiengesellschaft (Ufa) gegründet, die neben der Bufa auch weitere Filmgesellschaften eingliederte, wie die ‚Meester-Filmgesellschaft‘ und die ‚Nordisk‘.¹⁵⁶ Das Ziel der Ufa war primär belehrende, aufklärende und weiterbildende Filme, in der Form von Kulturfilmen und Lehrfilme, zu produzieren.¹⁵⁷ An der Finanzierung der Ufa beteiligten sich nicht nur offiziell die Banken, sondern auch verdeckt der Staat.¹⁵⁸ Nach Kriegsende wurde die Ufa für einige Jahre der größte Filmkonzern in Europa – diese Zeit galt als die ‚goldene Zeit des deutschen Films‘. Zu den beliebten Filmgattungen, in der Epoche des Expressionismus, zählten Abenteuer- und Detektivfilme, Melodramen und Historienfilme wie *Das Cabinet des Dr. Caligari*, *Metropolis* und *Die Nibelungen*. In der Zeit der Hyperinflation gelang es der Ufa ein großes Vermögen zu erlangen, aber nach der Währungsreform im Jahre 1924 ging sie drei Jahre später zusammen mit weiteren Filmgesellschaften bankrott. Da der Staat am Ankauf nicht interessiert war, kaufte Alfred Hugenberg die Ufa und Deulig. Somit wurde Alfred Hugenberg nicht nur zum ‚Retter der deutschen Kinematographie‘, sondern auch zum Großbesitzer der deutschen Filmproduktion.¹⁵⁹ Nach der Weltwirtschaftskrise im Jahre 1929 sank die Zahl der Kinobesucher enorm.¹⁶⁰ Man solle nicht vergessen zu erläutern, dass Alfred Hugenberg gute Beziehungen mit den Nationalsozialisten hatte und ihnen mit seiner finanziellen Unterstützung u.a. an die Macht im Jahre 1933 verhalf.¹⁶¹

Zu Beginn des Nationalsozialismus gab es nur noch vier Filmgesellschaften: Ufa, Tobis, Terra, Bavaria.¹⁶² Diese wurden nacheinander verstaatlicht – es geschah v.a. durch verdeckte Aufkäufe von Produktionsfirmen, die zur Zentralisierung der Filmwirtschaft beitrugen. Im Jahre 1937 gab es neben der Ufa noch die Tobis und die Terra. Im gleichen Jahr verlor Alfred Hugenberg seine Ufa-Aktienmehrheit an den NS-Staat und die Ufa ging in den Staatsbesitz über.¹⁶³ Seit 1938 begann das

¹⁵⁵ Hoffmann, Und die Fahne führt uns in die Ewigkeit, S. 83.

¹⁵⁶ Ebd.

¹⁵⁷ Ebd., S. 113-116.

¹⁵⁸ Ebd., S. 156.

¹⁵⁹ Ebd., S. 86.

¹⁶⁰ Bösch, Mediengeschichte, S. 164-165.

¹⁶¹ Hoffmann, Und die Fahne führt uns in die Ewigkeit, S. 86.

¹⁶² Strobel, Film- und Kinokultur der 30er und 40er Jahre, S. 129.

¹⁶³ Hoffmann, Und die Fahne führt uns in die Ewigkeit, S. 184.

NS-Regime, im geheimen die Aktien der deutschen Filmgesellschaften über die vermittelte Treuhand Gesellschaft namens Cautio-Treuhand GmbH, zu kaufen.¹⁶⁴ Dies hatte zur Folge, dass man 1942 die Ufa verstaatlichte und als Ufa-Film GmbH (Ufi) neugründete – somit gehörte der Ufi die ganze deutsche Filmproduktion. Daneben mussten Ufa, Bavaria/Tobis und Deulig seit Oktober 1938 verpflichtend die sog. ‚Wochenschauen‘ ausstrahlen. Die Aufgaben der Wochenschauen waren neben der ‚heroisierten‘ Darstellung der NSDAP auch Informationen aus Sport oder Modewelt. Ab 1940 wurden alle Wochenschauen in die sog. ‚Deutsche Wochenschau‘ zentralisiert und als ‚Vorprogramm‘ vor den Aufführungen der Filme in den Kinos präsentiert.¹⁶⁵ Das NS-Regime führte also zunächst eine verborgene und ab 1942 eine direkte Verstaatlichung.¹⁶⁶

Nach 1945 haben die Siegermächte eine große Anzahl deutscher Filme mit propagandistischen Hintergrund, als sog. ‚Vorbehaltsfilme‘ ausgewertet und erteilten ein Verbot über deren Kinoaufführung¹⁶⁷ – zu den Themen, die in den propagandistischen Filmen vorkamen, zählten Antisemitismus, Kriegsverherrlichung und Verhetzung gegen andere Völker.¹⁶⁸ Die Filmindustrie in Westdeutschland gehörte bis 1953 unter die Verwaltung der Alliierten. Von 1953 bis 1956 durfte die Bundesrepublik Deutschland diese verbotenen Filme verwalten – danach kauften Bavaria und Universum von der Bundesrepublik Deutschland die Filmrechte auf diese Filme.¹⁶⁹ Im Augenblick besteht für die Öffentlichkeit eine Möglichkeit, die Vorbehaltsfilme in der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung in Wiesbaden anzusehen¹⁷⁰

Die Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung hat seit ihrer Gründung im Jahre 1966 bis heute mehrere Tausend Kurzfilme, Stummfilme und Tonfilme wiederhergestellt und setzte sich zum Ziel diese Filme weiter zu erhalten.¹⁷¹

¹⁶⁴ Taylor, *Filmová propaganda*, S. 222.

¹⁶⁵ Ebd., S. 185-186.

¹⁶⁶ Ebd., S. 226.

¹⁶⁷ <http://filmlexikon.uni-kiel.de/index.php?action=lexikon&tag=det&id=4961> [abgerufen am 16. 8. 2017].

¹⁶⁸ <http://www.murnau-stiftung.de/filmbestand/geschichte/drittes-reich> [abgerufen am 16. 8. 2017].

¹⁶⁹ <http://www.murnau-stiftung.de/filmbestand/geschichte/brd-nachkriegskino> [abgerufen am 16. 8. 2017].

¹⁷⁰ <http://filmlexikon.uni-kiel.de/index.php?action=lexikon&tag=det&id=4961> [abgerufen am 16. 8. 2017].

¹⁷¹ <https://www.murnau-stiftung.de/stiftung> [abgerufen am 16. 8. 2017].

2.2 Der Begriff ‚Propaganda‘

Adolf Hitlers Motto war: „Der durchschlagendste Erfolg einer weltanschaulichen Revolution wird immer dann erfochten werden, wenn die neue Weltanschauung möglichst allen Menschen gelehrt und, wenn notwendig, später aufgezwungen wird.“¹⁷²

Die sog. ‚Propaganda‘ wurde nicht von den Nationalsozialisten erfunden, sondern für ihre propagandistische Zwecke übernommen und ausgenutzt. Als Begriff wurde Propaganda im 17. Jahrhundert zum ersten Mal von der katholischen Kirche benutzt. Die römischen Kardinäle haben im Jahre 1622 eine gegenreformatorische Propagandakongregation gegründet, deren Ziel war, den katholischen Glauben weltweit zu erweitern und zu festigen.¹⁷³

Eine interessante These vertrat Hilmar Hoffmann, weil seiner Meinung nach vermittelte die nationalsozialistische Propaganda überhaupt keine Ideologie – nur durch sich selbst ersetzte sie die Ideologie.¹⁷⁴ Zum ‚idealen‘ Nationalsozialisten konnte also nur derjenige angehören, der keine eigenen Meinungen aussprach und keine kritischen Urteile hervorhob.“¹⁷⁵

Ein weiteres Motto Adolf Hitlers war eindeutiger: „Die erste Aufgabe der Propaganda ist die Gewinnung von Menschen für die spätere Organisation; die erste Aufgabe der Organisation ist die Gewinnung von Menschen zur Fortführung der Propaganda. Die zweite Aufgabe der Propaganda ist die Zersetzung des bestehenden Zustandes und die Durchsetzung dieses Zustandes mit der neuen Lehre, während die zweite Aufgabe der Organisation der Kampf um die Macht sein muß, um durch sie den endgültigen Erfolg der Lehre zu erreichen.“¹⁷⁶

Das Ziel der nationalsozialistischen Propaganda war, die Ideen und Werte von einem Menschen oder einer Gruppe auf weitere Personen zu übertragen. Die ‚Propaganda‘ ist eine Tätigkeit, die ein festes Ziel definieren muss, denn ohne ein Ziel ergibt die ‚Propaganda‘ keinen Sinn und kann somit z.B. keine wichtige politische Stellung in einem Land einnehmen. Auch das Verhältnis zwischen dem

¹⁷² Hoffmann, Und die Fahne führt uns in die Ewigkeit, S. 79.

¹⁷³ Ebd., S. 80.

¹⁷⁴ Ebd., S. 92.

¹⁷⁵ Hoffmann, Und die Fahne führt uns in die Ewigkeit, S. 97.

¹⁷⁶ Ebd., S. 88.

„Propagandisten“ und seinem „Publikum“ muss definiert werden. Der „Propagandist“ überträgt dem „Publikum“, wie schon vorher erwähnt, seine Ideen und Werte, die das „Publikum“ übernimmt und dementsprechend beeinflusst wird.¹⁷⁷ Die Ideen und Werte können entweder durch die mündliche Form, oder durch die Präsentation bestimmter Symbole mitgeteilt werden. Im NS-Staat benutzten die Machthaber das Radio oder das Kino für ihre mündlichen Mitteilungen und die NS-Fahne als Symbol ihrer Identifikation und Repräsentation. Mit diesen Vorgängen gelang es der nationalsozialistischen Propaganda, v.a. aber durch die Kinematographie, ihre Ziele zu erreichen. Der Tonfilm galt als das einzige Massenmedium, welches die „Masse“ direkt ansprach, was auch zur Folge hatte, dass die Menschen sich durch die vielen Filmeindrücke ihrer Emotionen überwältigen ließen.¹⁷⁸

Wie Richard Taylor richtig bemerkte, wird die Bedeutung der Propaganda in der Politik des 20. Jahrhunderts heutzutage noch immer unterschätzt, und das gilt auch für die Kinematographie, weil der Film eine nicht unbedeutende Aufgabe in der nationalsozialistischen Propaganda ausübte.¹⁷⁹

¹⁷⁷Taylor, *Filmová propaganda*, S. 20-21.

¹⁷⁸ Ebd., S. 34.

¹⁷⁹ Ebd., S. 13.

2.2.1 ‚Feindbilder‘ des Nationalsozialismus

Der NS-Staat hatte aufgrund seiner propagandistischen Weltanschauung viele ‚Feindbilder‘ – zu diesen ‚Feindbildern‘ gehörten alle Gruppen, die die Nationalsozialisten als ihre Feinde einstufte, weswegen diese Gruppen in der Öffentlichkeit oftmals grundlos wörtlich angegriffen und bedroht wurden. Die propagandistischen Filme stellten diese Gruppen als negative Bilder dem deutschen Publikum dar.

Man muss aber auch bedenken, dass diese Anschuldigungen zuerst durch die unversöhnliche Verärgerung über das Schicksal Deutschlands nach dem Ende des Ersten Weltkriegs entstand.¹⁸⁰ Für die Nationalsozialisten galten ihre ‚Feinde‘ als ‚Gemeinschaftsfremde‘, und daher gehörten diese nicht zu den sog. ‚Volksgenossen‘ und sollten aus der ‚deutschen‘ Gesellschaft ‚beseitigt‘ werden. Nur diejenigen unter dem ‚deutschen‘ Volk, die fähig waren, sich ganz in die ‚Rassengemeinschaft‘ einzugliedern, durften sich als ‚Volksgenossen‘ bezeichnen und ‚bestimmte‘ Rechte erlangen. Zu den ‚Feindgruppen‘ der Nationalsozialisten, gehörten z.B. Kommunisten, Juden und auch Diebe.¹⁸¹ Richard Taylor gliederte zu den ‚Feindgruppen‘ Engländer und Slawen. Die Engländer hätten, aus der Sicht der Nationalsozialisten, die Konzentrationslager erfunden, die Slawen wurden als sog. ‚Untermenschen‘ bezeichnet.¹⁸²

Die Kommunisten galten als die ‚größten‘ Feinde der Nationalsozialisten. Die Kommunistische Partei Deutschlands wurde kurz nach der ‚Machtergreifung‘ verboten. Die Kommunisten wurden u.a. beschuldigt, dass sie mit dem Reichstagsbrand im Februar 1933 eine Revolution gegen die Nationalsozialisten geplant haben. Die Kommunisten haben sich aber v.a. auf ihre politische Aktivität konzentriert, genauso wie die Nationalsozialisten, z.B. durch Verteilung von Flugblättern.¹⁸³

Die Juden wurden vom NS-Staat mit den Kommunisten ‚gleichgesetzt‘ – wegen angeblicher Beziehungen beider Gruppen. Im Hetzfilm *Der ewige Jude* wurden die Juden dem Kinopublikum als ‚schlecht‘ dargestellt: „Wo Ratten auftauchen, verbreiten sie Krankheiten und tragen Vernichtung ins Land. Sie sind

¹⁸⁰ Ralphová-Lewisová, Hitlerova mládež, S. 11.

¹⁸¹ Evans, Richard J.: Třetí říše u moci 1933-1939. Praha, Plzeň: Beta-Dobrovský, Ševčík 2009, S. 78.

¹⁸² Taylor, Filmová propaganda, S. 238-240.

¹⁸³ Evans, Třetí říše u moci 1933-1939, S. 67-70.

hinterlistig, feige und grausam und treten meist in großen Scharren aus – nicht anders als die Juden unter den Menschen.“¹⁸⁴ Man darf niemals vergessen, dass die Juden nur aus ‚Rassengründen‘ zum Opfer des Shoah wurden. Dieser Völkermord war ein Verbrechen des Nazi-Deutschlands gegen die Menschlichkeit.

Die ‚Vorbestraften‘ waren größtenteils Diebe, die wegen der schlechten wirtschaftlichen Lage in den 1920er Jahren von ihrer Arbeitsstelle gekündigt worden waren, keinen neuen Arbeitsplatz finden konnten und aus finanzieller Not zu stehlen angingen.¹⁸⁵

2.3 Die Jugend als Zielpublikum

Die Jugend gehörte, wie bereits in der Einleitung geschrieben wurde, während des Nationalsozialismus zum wichtigsten Publikum in der Kinematographie. Schließlich sollten die Kinder und Jugendlichen, durch die Vorführungen der Filme in den Kinos oder in den Jugendfilmstunden, näher den Nationalsozialismus kennen lernen, und zu ‚Volksgenossen‘ mit der ‚richtigen‘ Weltanschauung heranwachsen.

Die Reichsjugendführung beteiligte sich u.a. an der Herstellung einiger Spielfilme, wie *Hitlerjunge Quex*, und gründete ihre eigene HJ-Monatsschau *Junges Europa*.¹⁸⁶ Zu den beliebten Filmgattungen bei den Kindern und Jugendlichen zählten Dokumentarfilme von Leni Riefenstahl und Kurzfilme.¹⁸⁷

¹⁸⁴ Glaser, Literatur, Theater, Film, S. 189.

¹⁸⁵ Evans, Třetí říše u moci 1933-1939, S. 74.

¹⁸⁶ Klönne, Jugend im Dritten Reich, S. 66.

¹⁸⁷ Hoffmann, Und die Fahne führt uns in die Ewigkeit, S. 102.

2.3.1 Die Jugendfilmstunden

Im Jahre 1934 wurden die sog. ‚Jugendfilmstunden‘ für Kinder und Jugendliche eingerichtet, um die nationalsozialistische Weltanschauung mittels der Filme tiefer zu vermitteln. Diese Idee war besonders wirksam aufgrund der Erlebnissen während den Vorstellungen, so wurde in geschlossene Formationen anmarschiert, zusammen gesungen und die aktuelle Wochenschau angeschaut. In den Städten fanden die Vorstellungen in den Kinos statt. Da es auf dem Lande keine Kinos gab, wurden die Filme durch die sog. ‚mobile Vorführanlagen‘ in Wirtshäusern und Gemeindesälen präsentiert.¹⁸⁸

Die Jugendfilmstunden fanden jeden Sonntag statt und sollten für die HJ-Jungen und HJ-Mädchen angeblich keinen ‚Pflicht-Dienst‘ darstellen – trotzdem war die Teilnahme an den Jugendfilmstunden verpflichtend. Im Jahre 1942 wurde die höchste Besucherzahl mit insgesamt 11,2 Millionen Jugendlichen in 45 290 Vorführungen erreicht.¹⁸⁹ Den Kindern und Jugendlichen wurden in den 1930er Jahren v.a. Spielfilme über historische Persönlichkeiten wie *Fridericus*, *Der große König* oder *Bismarck*, über große Forscher, Erfinder und Künstler wie *Robert Koch*, *Diesel* oder *Friedrich Schiller* präsentiert. In den 1940er Jahren kamen hinzu v.a. antisemitische Filme wie *Der ewige Jude*, *Jud Süß* oder *Die Rothschilds*, weil nach Hitlers Worten „der Rassesinn und das Rassegefühl instinkt- und verstandesmäßig in Herz und Gehirn der [...] Jugend hinein(brennen) sollen. Es soll kein Knabe und kein Mädchen die Schule verlassen, ohne zur letzten Erkenntnis über die Notwendigkeit und das Wesen der Blutreinheit geführt worden zu sein.“¹⁹⁰ Nach Kriegsbeginn wurden den Kindern und Jugendlichen auch Kriegsfilme wie *Stukas*, *U-Boote westwärts* und *Kampfgeschwader Lützow* präsentiert. Es wurden in den Jugendfilmstunden keine Filme mit pazifistischen Inhalten vorgeführt.¹⁹¹

Nach der Schlacht um Stalingrad im Jahre 1943 befahl Joseph Goebbels, dass nur die HJ-Jungen diejenigen Filme anschauen sollen, in denen Kampfszenen aus den Fronten vorkamen. Die Wochenschauen fanden auch in den Jugendfilmstunden statt und sollten eine ‚aktive‘ nationalsozialistische Propaganda

¹⁸⁸ Strobel, Film- und Kinokultur der 30er und 40er Jahre, S. 131.

¹⁸⁹ Ebd.

¹⁹⁰ Hoffmann, Und die Fahne führt uns in die Ewigkeit, S. 106.

¹⁹¹ Ebd., S. 105-106.

präsentieren. Während des Krieges wurden zur Ablenkung vom Kriegsgeschehen, die sog. ‚lustige Filme‘ produziert – es waren *Quax, der Bruchpilot, Kleider machen Leute* und *Wir machen Musik*.¹⁹² Es fanden auch Befragungen statt, in denen die Jugend bewertete, welche Filme ihr gefallen habe – zu den beliebtesten Filmen gehörten *Der große König* und *Bismarck*.¹⁹³

Nicht nur die Reichsjugendführung war bemüht mithilfe des Films die Kinder und Jugendliche in der nationalsozialistischen Weltanschauung zu erziehen¹⁹⁴, sondern auch der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung Bernhard Rust versuchte dieses Medium intensiver durchzusetzen. Bernhard Rust propagierte eine Erziehung zum Antisemitismus, ‚Germanentum‘ und Militarismus: „Wir brauchen eine neue arische Generation ... oder wir werden die Zukunft verlieren.“¹⁹⁵

¹⁹² Hoffmann, *Und die Fahne führt uns in die Ewigkeit*, S. 110.

¹⁹³ Ebd.

¹⁹⁴ Ebd., S. 108-109.

¹⁹⁵ Ebd., S. 110.

3. Analyse der ausgewählten Filme

Wie wir schon in der Einführung erwähnt haben, werden wir uns in der Analyse mit den drei ausgewählten Filmen aus der NS-Zeit beschäftigen.

Schon im Jahre 1933, im Jahre der ‚Machtergreifung‘, wurde der erste sog. ‚Jugendfilm‘ *Hitlerjunge Quex* den Kindern und Jugendlichen in Kinos präsentiert. Die letzten zwei Filme *Kopf hoch, Johannes!* und *Jungens* folgten in demselben Jahr 1941, in diesem Jahr überfiel das Nazi-Deutschland die Sowjetunion. Diese Filme haben wir auf der Internetseite, Internet Archive, gefunden.¹⁹⁶

3.1 Aufgaben der Filmanalyse

Wie man bemerken konnte, gehört der Film schon seit 120 Jahren zu den wichtigsten Massenmedien.¹⁹⁷

Sofern wir einen bestimmten Film analysieren wollen, müssen wir uns an einigen Anweisungen der sog. ‚Filmanalyse‘ halten. Die Filmanalyse gehört nicht nur zur sog. ‚Filmtheorie‘, sondern auch zur sog. ‚Filmgeschichte‘ – die Analyse stellt nur eine spezielle methodologische Annäherungsweise zum jeweiligen Film dar. Als ‚Handlung‘ wird der Vorgang des Filme-Sehens verstanden, in dem der Mensch als Zuschauer gegebene Informationen übernimmt. Wie jede andere wissenschaftliche Arbeit muss auch die Filmanalyse den Gegenstand ihrer Untersuchung festsetzen – damit ein Film aufgenommen werden kann, muss diese Analyse sog. ‚theoretische Modellbildungen‘ verwenden. Diese Modelle sind Teil der allgemeinen Filmtheorie, in denen die Filmanalyse ihren Gegenstand, mittels sog. ‚Ausweitungen‘ bestimmen kann. Zu den Ausweitungen werden gezählt: Kontext der Produktion – als Ergebnis eines technischen Produktvorganges sind audiovisuelle Bilder und Töne; Kontext der Rezeption – der Zuschauer arbeitet kognitiv und emotional beim Zuschauen mit, denn es kann zum sog. kommunikativen Vorgang nur durch die Verstehungsleistungen des Zuschauers

¹⁹⁶ <https://archive.org/> [abgerufen am 15.8.2017].

¹⁹⁷ Hickethier, Knut: Film- und Fernsehanalyse. Deutschland: Springer-Verlag GmbH 2012, S. 1.

kommen. An diesem Verstehensprozess sind v.a. anthropologische Voraussetzungen, kulturelle Kenntnisse und mediale Erfahrung beteiligt.¹⁹⁸

Ab den 1960er Jahren werden analytische Untersuchungen von Filmen und ihren ästhetischen Strukturen an den deutschen Universitäten unternommen – denn die Wissenschaftler erkannten, dass sich die Erkenntnis filmsprachlicher Mittel nur langsam entwickelte und die Wissenschaftler versuchten daher diese Situation zu verbessern. In den 1970er Jahren wurde die sog. Medienwissenschaft mit dem Ziel gegründet, um sich mit den methodologischen Fragen zur Analyse von filmwissenschaftlichen Produktionen unter verschiedenen Gesichtspunkten näher zu beschäftigen.¹⁹⁹

Zur Aufgabe der Filmanalyse gehört aus dem Bereich von Theorie, Geschichte und Rezeptionspraxis die Überprüfung der Untersuchungsergebnisse an konkreten Filmen, und zu diesen Ergebnissen werden weitere Ergänzungsfragen an die Geschichtsschreibung und Theoriebildung gestellt. Die Filmanalyse stellt u.a. eine vielfältige Unterstützung dar – Sensibilisierung der eigenen Wahrnehmung, Vervollkommnung der ästhetischen Geschmacksbildung, Steigerung des ästhetischen Genusses, Gewinnung von Kenntnissen über die audiovisuellen Medien, genauere Beschreibung und bessere Beurteilung von medialen Prozessen.²⁰⁰

Knut Hickethier fasste fünf Schritte zusammen, um eine Filmanalyse richtig durchführen zu können – erstens soll man nicht nur diejenigen Situationen im Film zusammenfassen, die man eindeutig verstand, sondern auch Situationen, die Unklarheiten aufweisen; zweitens sollte der Zuschauer, der sich während der Filmanalyse durch seine Beobachtungen einige Filmeindrücke bildete, seine Kommentare zufügen; drittens muss man die Strukturen, ästhetische Gestaltung und Entschlüsselung von Mehrdeutigkeit berücksichtigen, denn daraus baut sich die Analyse des Filmes auf; viertens sind Informationen über Kontexte des Films, über seine Entstehung und Produktion, über seine Distribution und Rezeption zu ermitteln; fünftens werden in einen Zusammenhang die eigene Wahrnehmung und Ergebnisse der Strukturuntersuchungen gefasst, „die subjektiven Erfahrungen mit dem Potential der im Film vermittelten Bedeutungen konfrontiert und die in der

¹⁹⁸ Hickethier, Film- und Fernsehanalyse, S. 27.

¹⁹⁹ Ebd., S. 2.

²⁰⁰ Ebd., S. 3.

Analyse beschriebenen Strukturen der filmischen Erzählung und Darstellung mit den eigenen Erlebnisweisen in Beziehung gesetzt.“²⁰¹

3.1.1 Die Art der Untersuchung

In der Filmanalyse müssen wir zwei Methoden unterscheiden – erstens die sog. ‚Medienanalyse‘ und zweitens die sog. ‚Produktanalyse‘. In der Medienanalyse wird der Film im weiteren Sinne als ein vielschichtiges Medium dargestellt, in dem viele Bereiche und Aspekte beurteilt werden müssen²⁰² – Filmästhetik, -geschichte, -förderung, -zensur, -politik, -wirtschaft, -ethik, -theorie, -sprache und -semiologie und auch die Produktion, Distribution und Rezeption.²⁰³ In der Produktanalyse wird im engen Sinne nur ein einziger Film analysiert – aus diesem Grund werden die drei ausgewählten Filme aus der Zeit der Nationalsozialismus durch die Produktanalyse durchgeführt.²⁰⁴

Zu einer Filmzusammenfassung könnte auch ein sog. ‚Grundmodell‘ mit vier verschiedenen Zugangsweisen dienen: erstens Handlungsanalyse, zweitens Analyse der Figuren, drittens Analyse der Bauformen und viertens Analyse der Normen und Werte. Die Handlungsanalyse beschäftigt sich mit dem ‚Was‘ – in welcher Reihenfolge im Film etwas geschieht. In der Analyse der Figuren steht das ‚Wer‘ im Mittelpunkt – welche Rolle die Figuren spielen. Die Analyse der Bauformen fragt nach dem ‚Wie‘ – welche Bauformen des Erzählens verwendet werden. Die Analyse der Normen und Werte befasst sich mit dem ‚Wozu‘ – sie fragt nach dem primären Ziel des Films.²⁰⁵

In unserer Analyse benutzen wir die Handlungsmethode und die Analyse der Normen und Werte – unsere Aufgabe war die Hitler-Jungen in den Filmen zu beschreiben, und außerdem den Grund dieser Filmpremieren zu erklären.

²⁰¹ Hickethier, Film- und Fernsehanalyse, S. 34.

²⁰² Faulstich, Werner: Grundkurs Filmanalyse. Paderborn: Wilhelm Fink Verlag 2013, S. 13.

²⁰³ Ebd., S. 14.

²⁰⁴ Ebd., S. 13.

²⁰⁵ Ebd., S. 28-29.

3.2 HJ-Jungen in ausgewählten Filmen

In den drei ausgewählten Filmen haben wir uns v.a. auf das Verhalten der HJ-Jungen konzentriert und außerdem haben wir unterschiedliche Tätigkeiten, konkret verlangte Disziplin und systematische Vorbereitung für den Kriegseinsatz, analysiert. Wir durften nicht vergessen, das Verhältnis der HJ-Jungen zu ihren ‚Feindbildern‘ zu vergleichen.

3.2.1 Hitlerjunge Quex

Informationen

Die Premiere des Films *Hitlerjunge Quex* fand am 19. September 1933 statt. Die Buchvorlage dazu schrieb Karl Aloys Schenzinger und wurde von der Universum Film AG (Ufa) unter Regie von Hans Steinhoff produziert.

Zu den Personen, die im Film aufgetreten sind, gehörten u.a.: Vater Völker, Mutter Völker, Heini Völker, Stoppel, Gerda, Bannführer Kass, Fritz Dörries, Ulla Dörries, Krankenschwester, Grundler, Franz, Kowalki, Arzt.²⁰⁶

Filmanalyse²⁰⁷

Am Filmbeginn sangen die Hitler-Jungen das HJ-Fahnenlied *Unsere Fahne flattert uns voran*.²⁰⁸

Heini Völker wohnte zusammen mit seinen Eltern im Beussel-Kietz, einem Berliner Viertel. In Beussel-Kietz lebten v.a. Mitglieder der kommunistischen Kommune. Heini arbeitete als Lehrling in der Druckerei bei Herrn Kowalki und galt als fleißig und geschickt. Die Ehe seiner Eltern war nicht glücklich: sein Vater gehörte der kommunistischen Kommune in Beussel-Kietz an, wegen der Weltwirtschaftskrise Ende der 1930er Jahre wurde er arbeitslos und galt als gewalttätig – er misshandelte nicht nur seine Ehefrau, sondern auch seinen Sohn; seine Mutter gehörte keiner politischen Partei an und versuchte auch aufgrund der

²⁰⁶ <http://www.murnau-stiftung.de/movie/382> [abgerufen am 17. 8. 2017].

²⁰⁷ <https://archive.org/details/1933-Hitlerjunge-Quex> [abgerufen am 15. 8. 2017].

²⁰⁸ Die Worte des HJ-Liedes hat persönlich Baldur von Schirach verfasst.

Eheproblemen für Heini eine liebevolle Mutter zu sein, ihn zu unterstützen und vor dem Vater zu schützen. Heinis Vater und sein Freund Stoppel wollten Heini, auch gegen seine Zustimmung, in die Kommunistische Jugendinternationale zum Parteimitglied anmelden.

Heini wurde von der Kommunistischen Jugendinternationale auf einen Ausflug zum Seddinsee eingeladen. Auf dem Bahnhof sah er zum ersten Mal nicht nur die Hitler-Jungen, sondern auch die Mitglieder des BDM-Mädels. Der Bund Deutscher Mädels trat in Reihen an, bevor die HJ-Jungen eine kurze Zeit später mit ihrem Bannführer vorbeimarschierten – der Bannführer begrüßte die Mädchen mit einem Hitler-Gruß. Ein Junge der Kommunistischen Jugendinternationale hat seinen Apfel auf einen HJ-Jungen geschmissen – die anderen HJ-Jungen wollten den Jungen einfangen, aber der Bannführer ermahnte seine Gruppe. Die HJ-Jungen sind sofort nach diesem Appell auf ihre ursprünglichen Plätze zurückgetreten. Die Kommunistischen Jugendinternationale machte sich über das Verhalten der Hitlerjugend lustig. Beide Gruppen, die Hitlerjugend und die Kommunistische Jugendinternationale, sind mit dem gleichen Zug an den gleichen Ort gefahren. Heini war nicht von dem ‚ausgelassenen‘ Lebensstil der Kommunisten begeistert und schlich sich aus ihrem Lager weg – nicht weit entfernt hörte er die Musik des HJ-Fahnenlieds *Unsere Fahne flattert uns voran*, die ihn zum Lager der Hitlerjugend führte – aus einem Gebüsch sah Heini beeindruckt der Situation im HJ-Lager zu. Die Mitglieder der Hitlerjugend, Mädchen und Jungen, sammelten sich beim Lagerfeuer zusammen und feierten die Sommersonnenwende. Heini wurde vermutlich von einem HJ-Streifendienst ertappt und ins Lager gebracht. Während dieser Situation trat der Bannführer vor die Hitlerjugend und hielt eine Rede: „Kameraden, heute ist Sommersonnenwende. Mit den lodernden Flammen steigen unsere Gedanken in die Nacht empor, über Deutschland. Deutschland, das in Sklavenketten liegt, die wir, Jungen, zum Verbrechen wird. Wir erneuern in dieser Nacht dem Führer und seiner Idee den Treueschwur. Sieg Heil. Sieg Heil. Sieg Heil.“ Daraufhin haben alle Jugendlichen geheilt. Heini wurde aus dem Bahnhof wiedererkannt, von den HJ-Jungen als Spion beschuldigt und vom Lager weggejagt.

Am frühen Morgen blies ein HJ-Junge in die Trompete, damit die HJ-Mitglieder aufgeweckt wurden, um ihren Tagesplan zu beginnen. Sie fingen den

Tag mit dem Schwimmen an. Nach dem Schwimmen erteilte der Bannführer unter den Klängen des HJ-Liedes einen Appel – die Hackenkreuzfahne der NSDAP wurde gehisst. Danach marschierte die Hitlerjugend aus dem Lager in Reihen nacheinander – zuerst die HJ-Jungen und danach die BDM-Mädels. Diese Situation beobachtete auch Heini, der versuchte im Rhythmus zu marschieren. Zu Hause teilte Heini seiner Mutter mit, dass er bei der Kommunistischen Jugendinternationale nicht war, sondern bei der Hitlerjugend – er erzählte begeistert von ihren Aktivitäten – sie haben geschwommen, gesungen und sind marschiert. Er begann vor seiner Mutter das HJ-Lied zu singen – der Klang dieser Musik drang ins Nebenzimmer, wo sein Vater die Zeitung las. Daraufhin rastete der Vater durch und zwang Heini, das Lied der Kommunisten, *Völker, hört die Signale! Auf zum letzten Gefecht!*, zu singen.

An einem anderen Tag warteten zwei HJ-Jungen vor einer Berufsschule, die auch Heini besuchte, um den Schülern der Berufsschule ihre Flugschriften zu verteilen. Inzwischen überredete Stoppel die verführerische Kommunistin Gerda, einen der zwei HJ-Jungen von der Arbeit abzulenken. Grundler, der HJ-Junge, gab Gerda alle Flugschriften – Gerda schmiss sie in die Spree. Heini nahm sich auch eine Flugschrift und wartete auf den Kameradschaftsführer Fritz Dörries, um eine Mitgliedschaft bei der Hitlerjugend zu beantragen. Fritz lud Heini zu sich nach Hause ein, wo Heini auch seine Schwester Ulla kennenlernte – die Geschwister Dörries lebten, im Gegensatz zu Heini, in einer schöneren Wohnung. Heini wurde von Fritz zur Einweihung eines neuen Heimes der Hitler-Jungen in Beussel-Kietz eingeladen. Heini war entsetzt, als ihm der Vater zu Hause mitteilte, dass sein Sohn zum Mitglied der Kommunistischen Jugendinternationale wurde – Heini sagte der Mutter, dass er nicht zu den Kommunisten gehören möchte, weil er sich bei der Hitlerjugend wohlfühlte. Fritz informierte im Heim die HJ-Jungen, dass Heini in die Hitlerjugend einsteigen möchte. Einem Jungen aus der Kommunistischen Jugendinternationale gelang es durch die Tür ins Heim hineinzuschauen – Fritz war über Grundler wütend, weil er seinen HJ-Streifendienst vor dem Gebäude des Heimes nicht richtig durchführte – auch die anderen HJ-Jungen wurden von Fritz ermahnt, dass sie auf ihren Posten sein müssen. Die HJ-Jungen versuchten die Situation zu vergessen und sangen stehend in einer geraden Haltung das HJ-Lied.

Inzwischen ließ sich Grundler von Gerda ablenken, wurde Heini auf dem Hinweg zum Heim von Stoppel aufgehalten worden, weil die Kommunisten die HJ-Jungen überfielen – daraufhin prügeln sich die Hitler-Jungen mit den Kommunisten auf der Straße, bis die Polizei antraf. Die Polizei fasste Heini, als er weglaufen wollte, und vier HJ-Jungen, unter denen auch Fritz war. Nach einer Rücksprache mit dem Leiter der Polizeistation wurden alle freigelassen – Heini wurde von Fritz als Spitzel beschuldigt, dass er die Kommune auf die HJ-Jungen aufhetzte.

An einem anderen Tag besuchte Stoppel Heini in der Druckerei und teilte ihm mit, dass er den Kommunisten bei der nächsten Aktion mithelfen sollte – die Kommune wollte die HJ-Jungen mit Waffen und Dynamit überfallen. Nachdem Stoppel weggegangen ist, versuchte der entsetzte Heini Fritz zu warnen – das Telefon nahm Ulla und sagte Fritz, obwohl er nichts von Heini hören wollte, vom geplanten Überfall der Kommunisten. Heini versuchte die Polizisten darüber zu informieren, aber sie sahen keinen Grund darin, gegen die Kommunisten einzuschreiten. Heini lief auch in die Wohnung von Fritz und Ulla, aber sie waren nicht da. Heini hörte auf dem sog. Rummelplatz eine Explosion und erfuhr im Parteilokal der KPD, dass die Polizei ihre Mitglieder und Waffen beschlagnahmt hat – Heini ging zufrieden nach Hause und dabei sang das Lied der HJ. Als Heinis Mutter erfuhr, dass ihr Sohn die Kommunisten verraten hat, bat sie ihn, die Hitlerjugend zu vergessen und mit den Kommunisten zusammenzuarbeiten, denn die Kommunisten wollten sich an ihm rächen. Aus Verzweiflung drehte Heinis Mutter den Kochherd in einer Nacht an – sie starb, aber Heini überlebte knapp.

Heinis erste Besucher im Krankenhaus waren die Hitler-Jungen mit Ulla – Fritz entschuldigte sich bei Heini im Namen des Bannführers und seiner Kameradschaft aus Beussel-Kietz, weil sie zu ihm ungerecht waren. Weiter bedankte sich Fritz bei Heini, weil er der Hitlerjugend einen großen Dienst erwies – Heini erhielt als Belohnung eine HJ-Uniform, Geld und ein Foto von Fritz und Ulla. Durch die HJ-Uniform wurde Heini inoffiziell zu den Hitler-Jungen aufgenommen worden. Beim Abschied haben die HJ-Jungen und Ulla vor Heini geheilt. Nachdem Heini aus dem Krankenhaus entlassen worden ist, zog er, ohne die Zustimmung seines Vaters, in eine HJ-Gemeinschaftswohnung ein – aber er ahnte nicht, dass sein Zimmernachbar Grundler war.

Heini hatte einmal nach dem Abendessen den Aufräumdienst – Grundler begann Heini ‚Quex‘ zu nennen, was Heini verärgerte – beide begannen miteinander zu prügeln und andere HJ-Jungen schlossen sich zu, bis der Bannführer kam und die Jungen ermahnte. Grundler wurde vom Bannführer befragt, was mit ihm los sei. Heini wollte auch, wie Grundler, seinen Dienst in Beussel-Kietz machen, aber der Bannführer verbot es ihm, weil zuerst die kommunistische Kommune ihn vergessen müsse. Grundler hat Gerda während eines Treffens verraten, dass Heini in der HJ-Gemeinschaftswohnung wohnt – Gerda sagte dies den Kommunisten weiter. Der Bannführer erklärte Heini, dass die HJ-Uniform kein ‚Paradestück‘ sei, weil derjenige, der die HJ-Uniform trägt, zu gehorchen hat.

Es näherten sich vermutlich die Reichsparteitagwahlen – wie die KPD, so die NSDAP haben ihre Parteien an großen Versammlungen mit Symbolen präsentiert. Dazu wurden auch Flugschriften gedruckt – die Hitler-Jungen sollten sie in Beussel-Kietz austeilen.

Als die HJ-Jungen und Heini mit dem Bannführer ihre Flugschriften zusammenpackten, eilte Fritz zu ihnen, um mitzuteilen, dass die Kommunisten die HJ-Jungen in Beussel-Kietz zusammengeschlagen haben. Heini bat den Bannführer um Erlaubnis in Beussel-Kietz mitzuhelfen, weil die Jungs ihn brauchen würden – der Bannführer erlaubte es ihm nach der mehrfachen Ablehnung. Heini sollte Grundler helfen, die Flugschriften nach Beussel-Kietz zu transportieren – Grundler war nicht darüber erfreut, dass Heini mit ihm gehen wollte, denn Grundler hatte mit Gerda einen geheimen Plan. Damit Heini nicht im Wege stand, beauftragte Grundler ihn, in der Trafik Zigaretten zu kaufen – Heini wollte zuerst die Arbeit machen, aber dennoch ging er. Inzwischen haben Grundler und Gerda alle Flugschriften in die Spree geworfen – als dies Heini bemerkte, begann er sich mit Grundler zu prügeln und schließlich lief er weg.

Als Heini in die Wohngemeinschaft ankam, begegnete er der Ulla, und berichtete ihr von den Flugblättern. Gemeinsam haben sie in Kowalskis Druckerei viele Flugblätter gedruckt. Heini verteilte sie alleine in Beussel-Kietz – die Kommune wurde allarmiert und verfolgte ihn. Heini versuchte sich am Rummelplatz zu verstecken, die HJ-Jungen holten inzwischen Verstärkung bei der Kameradschaft – Heini wurde dennoch von den Kommunisten gefunden und erstochen. Als ihn die HJ-Jungen fanden, blickte Heini gerade in den Himmel und

seine letzten Wörter waren der Text des HJ-Liedes. Nach seinem Tod wurde das HJ-Lied von marschierenden HJ-Jungen gesungen und danach sah man eine Hackenkreuzfahne.

Der ‚Vorbehaltsfilm‘ *Hitlerjunge Qeux* wurde für Kinder und Jugendlichen gefilmt worden, weil er erstens die Thematik der gegenseitigen Hilfe der Mitglieder in der HJ und den Heldentod abbildete, und auch darum, weil auf den Kommunismus und nicht disziplinierte Mitglieder der Hitlerjugend als Feinde des Nationalsozialismus aufmerksam wurde.

3.2.2 Kopf hoch, Johannes!

Informationen

Die Premiere des Films *Kopf hoch, Johannes!* fand am 11. März 1941 statt. Die Buchvorlage dazu schrieb Toni Huppertz und wurde von der Majestic-Film GmbH Mülleneisen & Tapper unter Regie von Viktor de Kowa produziert.

Zu den Personen, die im Film aufgetreten sind, gehörten u.a.: Redel, Julieta Merck, Johannes, Pedro, Leiter der NAPOLA, Vorgesetzte der HJ-Jungen, Wilhelm Panse, Karl Vorwerk.²⁰⁹

Filmanalyse²¹⁰

Am Filmbeginn marschierten die Hitler-Jungen und sangen das HJ-Marschlied *Wir sind Kameraden*.

Der Besitzer des Ritterguts Redel erfuhr, dass seine Ehefrau, die in Argentinien mit ihrem Sohn Johannes lebte, gestorben ist. Der 15jährige Johannes wurde von seiner Tante Julieta Merck zu seinem Vater nach Deutschland gebracht. Johannes hatte keine Freude darüber, dass er bei seinem Vater leben musste – er vermisste nämlich seine Freunde in Argentinien und betrachtete den Vater als einen fremden Menschen, der sich für ihn nicht interessierte. Obwohl sich der Vater bemühte, zu ihm nett zu sein, und ihm eine gemütliche Unterkunft zu bieten, war das Vater-Sohn-Verhältnis gestört. Johannes machte viele gemeine Streiche – so

²⁰⁹ <http://www.murnau-stiftung.de/movie/3609> [abgerufen am 17. 8. 2017].

²¹⁰ <https://archive.org/details/1941-Kopf-hoch-Johannes> [abgerufen am 16. 8. 2017].

blieb dem Vater keine andere Wahl, als seinen Sohn in die Nationalsozialistische Erziehungsanstalt (NAPOLA) in Oranienstein anzumelden.

Der Tagesablauf in der Nationalsozialistischen Erziehungsanstalt verlief nach streng strukturierten Stundenplänen und Disziplin. Zuerst begannen die HJ-Jungen mit der Körperpflege. Karl Vorwerk, Johannes Mitschüler, provozierte ihn im Baderaum, weil er ein Medaillon auf dem Hals trug – Johannes gab Karl eine Ohrfeige, die der Vorgesetzte der HJ-Jungen sah. Der Vorgesetzte fragte Johannes, woher das Medaillon stammt, und als Johannes ihm antwortete, dass es von seiner verstorbenen Mutter sei, gibt der Mann das Medaillon zurück. Der Vorgesetzte ermahnte Karl, damit er sich besser zu Johannes verhält und eine Kameradschaft bildet. Zur Ordnungsdisziplin gehörte auch das Polieren von Stiefeln, an dem sich jeder Schüler beteiligen musste.

Karl bemerkte, dass Johannes seit seiner Ankunft in der Schule nicht immer die Schulordnung befolgte, und warnte ihn, dass er wegen seiner Verstöße aus der Schule abgewiesen werden kann – doch Johannes achtete nicht darauf, er wollte nämlich nicht länger in der Schule bleiben, und wurde von Karl als ein ‚verwöhnter Faulpelz‘ bezeichnet.

Einmal in der Nacht wurden die HJ-Jungen von ihrem Vorgesetzten aufgewacht – Johannes war verschwunden. Nach langen Suchen hat der Vorgesetzte Johannes im Garten gefunden – Johannes spielte auf einer Harmonika. Der Vorgesetzte versuchte Johannes zu überzeugen, die Leitung in der Schulkapelle überzunehmen, weil er sehr musikalisch talentiert war – doch Johannes wollte aus mehreren Gründen kein Mitglied der Schulkapelle werden und das aus dem Grund, dass sie sich gegenseitig nicht mochten. Johannes wurde daraufhin vom Vorgesetzten mit einem Stubenarrest und der Leitung in der Schulkapelle ‚bestraft‘.

Die Nationalsozialistische Erziehungsanstalt bot spezielle Kurse an, die die HJ-Jungen absolvieren konnten – eines davon war das Fliegen in kleinen Flugzeugen. Karl hat diesen Kurs absolviert und wurde von Johannes bewundert, aber dennoch war Karl auf ihn wütend, weil er erfuhr, dass Johannes sein Nachfolger in der Kapellenleitung sein wird. Auch die anderen Mitschüler ignorierten ihn, obwohl sich Johannes bemühte, sich besser zu benehmen.

Eines Tages besuchten Johannes seine Tante Julieta und Onkel Pedro in der Schule und waren entsetzt, als der Leiter der NAPOLA ihnen sagte, dass er zu

seinen Mitschülern grob war, dass er die Vorschriften nicht einhielt, und wenn er sich nicht verändern würde, wird er aus der Schule verwiesen. Johannes Tante war der Meinung, dass er einfach mehr Zeit brauchte, um sich einzuleben und sich einzuordnen. Während eines Rundganges durch die Schule haben Johannes Tante und Onkel gesehen, dass die HJ-Jungen an unterschiedlichen athletischen Disziplinen und Gymnastik teilnehmen mussten.

Karl stiftete aus Rache die HJ-Schüler aus der Schulkapelle an, damit sie vor Johannes falsch spielen. Johannes versuchte sich den Respekt vor seinen Mitschülern zu gewinnen – er hatte Glück, weil der Vorsitzende gerade vorbeikam und alle in der Kapelle ohne Fehler spielten. Der Vorsitzende war vom Text beeindruckt, es war das *Kameradschaftslied*, und wollte wissen, wer es geschrieben hatte – Johannes antwortete ihm, dass es seine Noten sind, die er während des Stubenarrestes geschrieben hatte. Mit dieser geleisteten Arbeit waren der Leiter und der Vorsitzende mit Johannes zufrieden und waren sich einig, dass sich Johannes nur durch die Musik und mehr Zeit und Geduld, schrittweise an die Verordnungen der Schule gewöhnt. Wilhelm Panse, ein Nachbar aus dem Rittergut Redel, hat erfahren, dass auch er Schüler in der NAPOLA in Oranienburg wird.

Während eines Ballspiels verhielt sich Johannes zurückhaltend, weil er erfuhr, dass sein Vater ihn nach Monaten besuchen kam. Der Vater war stolz, als ihm der Leiter sagte, dass sich Johannes im Verhalten deutlich verbesserte – dennoch wollte Johannes seinen Vater nicht sehen und versteckte sich vor ihm im Schulgebäude. Als Wilhelm Johannes vermutlich am ersten Schultag sah, waren beide darüber glücklich – endlich hatte Johannes nämlich einen Bekannten in der Schule.

Zu den weiteren Schulpflichten gehörten bei den jüngeren HJ-Jungen u.a. Mutproben aus Schwimmen und bei den älteren HJ-Jungen Schwimmwettkämpfe. Eines Tages musste Wilhelm eine Mutprobe absolvieren – er musste von Schwimmbrett ins Wasser springen. Er wollte nicht springen, weil er Angst hatte. Sein Leiter sagte ihm: „Jeder Junge, der in der NAPOLA bleiben will, muss zeigen, dass er ein ganzer Kerl ist und keine Angst kennt.“ Zum Glück kam Johannes vorbei und erklärte dem Leiter, dass Wilhelm als Kind zusehen musste, wie sein älterer Bruder ertrank – aus diesem Grund wurde Wilhelm auch vom Schwimmunterricht befreit. Nach einem Schwimmwettkampf haben sich Karl und Johannes versöhnt und wurden Freunde.

Damit Wilhelm seine Angst vor dem Schwimmen überwindet, bekam Johannes eine Idee – er ging heimlich mit Wilhelm zu naheliegenden Fluss und wollte Wilhelm beim Schwimmen helfen. Dieser Versuch jedoch misslang und Wilhelm erkrankte schwer vermutlich an dem posttraumatischen Syndrom. Während einer Stunde, in der wahrscheinlich kleine Flugzeuge gebaut wurden, konnte sich Johannes nicht konzentrieren – er hatte schwere Mitschuldgefühle und bekannte seine Schuld dem Leiter zu – sein Leiter brüllte ihn an. Dazwischen marschierten in Reihen die HJ-Jungen und sangen das HJ-Marschlied *Kameradschaft*.

Die HJ-Jungen waren seit mehreren Tagen über Johannes verärgert, weil er sich wie ein ‚Verurteilter‘ benahm und mit niemanden sprach. Johannes ging zum Leiter, damit er ihm erlaubt, Wilhelm zu besuchen – während seines Besuches versuchte Johannes Wilhelm aufzumuntern, und gab ihm das Medaillon seiner Mutter. Johannes war sich seiner Schuld bewusst und wollte zur Strafe aus der Schule weggehen – doch im Moment, wann er sich beim Leiter befand und auf sein Urteil wartete, tönte im Garten das HJ-Marschlied *Freundschaft*, und alle Schüler versammelten sich und bauten aus ihren Körpern den Satz KOPF HOCH, JOHANNES! Durch diese Geste wurde dem Leiter bewusst, dass die Schüler Johannes auf diese Weise verziehen haben und die Schule ihm noch eine Chance gab.

Eines Tages fand die sog. ‚Sommerübung‘ statt – die HJ-Jungen nahmen am sog. ‚Geländespiel‘ teil, in dem sie strategische Stellen überqueren mussten. Es gab zwei Gruppen: die blaue Gruppe musste einen Scheinangriff auf eine Brücke durchführen, um den Gegner abzulenken – damit der Gegner von beiden Seiten überrascht wird; die rote Gruppe, in der Johannes war, musste verhindern, dass die blaue Gruppe an die Brücke ankommt – damit ein weiterer Durchgang der ersten Gruppe verhindern kann. Beide Gruppen trafen sich auf der Brücke und prügeln miteinander. Der blauen Gruppe fiel ein, mit einem Holzbrett mittels eines Seiles auf die andere Seite zu kommen. Johannes bekam noch eine bessere Idee – er schwamm zum Seil und mit seinem Messer schnitt er das Seil durch – damit siegte unerwartet die rote Gruppe. Bei einer Zeremonie trafen sich alle und für seine Idee und Tapferkeit wurde Johannes vom Leiter der NAPOLA geehrt, weil er die Lage beim ‚Geländespiel‘ richtig erkannte und dem Feind seine ‚Kriegsmanöver‘ veränderte. Als Geschenk erhielt er ein Messer – Johannes sollte es im Dienste der

Ehre tragen und nie vergessen, dass er seit diesem Augenblick für Führer und Reich zustehen muss. Danach durfte er die NS-Fahne hissen und ein Gelöbnis aussprechen: „Wenn einer von uns fallen soll, der andere steht für zwei. Denn jedem Kämpfer gab ein Gott, den Kameraden bei.“ Zum Schluss sangen alle Schüler der NAPOLA das Marschlied *Kameraden* und marschierten in Reihen nacheinander.

Der ‚Vorbehaltsfilm‘ *Kopfhoch, Johannes!* wurde für Kinder und Jugendlichen gefilmt worden, weil er erstens die Thematik der Disziplin und Freundschaft abbildete, und auch darum, weil hier die Frage der moralischen Verantwortung erscheint – das heißt, man solle für seine Fehler verantwortlich sein.

3.2.3 Jungens

Informationen

Die Premiere des Films *Jungens* fand am 2. Mai 1941 statt. Die Buchvorlage dazu schrieb Horst Kerutt und wurde von der Universum Film AG (Ufa) unter der Regie von Robert A. Stemmle produziert.

Zu den Personen, die im Film aufgetreten sind, gehörten u.a.: Hellmut Gründel, Anne-Lise, Ottokar Waschke, Albert Faustmann, Faustmanns Frau, Heini Faustmann und die Jungen aus der Marine-HJ.²¹¹

Filmanalyse²¹²

Am Filmbeginn sah man mehrere Segelschiffe, die gefangene Fische ans Ufer brachten – um diese Fische in das Dorf Dünendorf an der Ostsee oder in eine Stadt zu transportieren, konnte nur das einzige Transportmittel, Waschkes Schlepper, benutzt werden. Waschke entschied über fast alle Angelegenheiten im Dorf – die Mehrheit der Dorfbewohner, Kinder und Alten, waren für niedrigen Lohn in seiner Fischerei angestellt. Das Niveau der örtlichen Schule sank, weil die Kinder und Jugendlichen wegen der Arbeit in der Fischerei nicht mehr in die Schule gingen – ein neuer Lehrer wurde gesucht, der diese Situation verändern sollte. Die Jungen

²¹¹ <http://www.murnau-stiftung.de/movie/465> [abgerufen am 17. 8. 2017].

²¹² <https://archive.org/details/1941-Jungens> [abgerufen am 17. 8. 2017].

interessierten sich für die Hitlerjugend und mittels eines Grundbuches versuchten sie einzelne Grundpositionen zu erlernen – sie hatten keine entsprechende HJ-Uniform, weil ihre Familien arm waren.

In einer naheliegenden Stadt fand auf einem Platz eine Militärparade der Hitlerjugend statt – auf der linken Seite stand in einer Reihe vermutlich die Marine-HJ und auf der rechten Seite die HJ-Jungen – in der Nähe dieser zwei Gruppen stand auch der Bund deutscher Mädel mit den Jungmädeln – unter ihnen war auch Anne-Lise, die Schwester von Helmut Gründel. Helmut Gründel war Gesellschaftsführer der Marine-HJ und beendete seinen Dienst, weil er die freie Stelle des Lehrers in Dünendorf annahm. Unter den Zuschauern waren auch die Mitglieder der Marine-HJ aus Dünendorf. Gründel wollte nicht nur die örtliche HJ-Schule erneuern, sondern auch die Jungen in die Marine-HJ, einer Sondergruppe der Hitlerjugend, eingliedern. Am Ende der Szene stand die Marine-HJ steif gerade und ließ die Hitlerjugend durchmarschieren, ehe sie sich derer anschloss.

Vor der Schule im Dorf spekulierten zwei Jungen, wie der neue Lehrer wahrscheinlich aussieht – gerade in jenem Moment trat Gründel in ihre Diskussion. Heini, einer der beiden Jungen, half ihm mit seinen Koffern. Heini möchte einmal kein einfacher armer Fischer sein, sondern ein Fischverkäufer. Im Waschkes Gasthaus suchten die HJ-Jungen nach Unterhaltung – sie waren sich einig, dass sie den neuen Lehren nicht akzeptieren werden. Gründel wurde von Waschke eingeladen und beide unterhielten sich über die Situation im Dorf – sie waren derselben Meinung, die Schule zu modernisieren, weil sie vernachlässigt wurde; sie waren sich aber nicht einig in der Frage der Jugendarbeit, weil die Jungen bei Waschke in der Fischerei arbeiteten, aber Gründel wollte nicht, dass Jugendliche in der Wirtschaft arbeiten – sie sollten in der Schule lernen. Der Lehrer befahl den Jungen in die Schule zu gehen²¹³ – ein Junge hat ihn nicht befolgt, da ihn Gründel niedergeworfen hat. Als Rache wollten die Jungen später ins Haus des Lehrers hineinstürmen. Der Lehrer sagte ihnen, dass er sich mit ihnen vertragen möchte – der niedergeworfene Junge wollte wissen, welchen Handgriff der Lehrer gegen ihn benutzte – Gründel zeigte ihnen den Handgriff und alle Jungen machten dasselbe – dadurch versöhnten sich der Lehrer und seine Schüler. Die Jungen gingen mit ihrem

²¹³ Wegen der schlechten Qualität des Films sind wir uns nicht sicher, ob es sich tatsächlich um das Schulgebäude handelte.

Lehrer zum Strand, wo sie in einer Reihe standen und von Lehrer betrachtet wurden – Gründel stellte fest, dass die Jungen nicht alle notwendigen Kleidungsstücke der Marine-HJ trugen. Am Abend kamen die HJ-Jungen zum Gründer ins Haus und brachten ihm notwendige Ausstattung in seine Wohnung, die ihm fehlte – z.B. Bett, Tisch, Stuhl.

Herr Gründel kaufte für seine Schüler einen Globus in der Stadt und besuchte im Schwimmbad seine Schwester Anne-Lise, die mit den Jungmädeln des BDM verpflichtend einen Schwimmunterricht hatte – er bat seine Schwester, ob der BDM bei der Einkleidung passender HJ-Marineuniformen für seine Schüler helfen würde.

In Dünendorf fand der *Tag der Jugend* statt, an dem alle Kinder und Jugendliche nicht nur aus dem Dorf, sondern auch aus der Stadt teilnahmen. Die HJ-Jungen mit seinen HJ-Sondergruppen und der Jungmädeln des BDM aus der Stadt marschierten singend mit den HJ-Fahnen in Reihen hintereinander – sie wurden vom Gauleiter der Hitlerjugend begleitet. Alle Jungen aus Dünendorf erhielten von den Jungmädeln ein Paket mit passender Uniform der Marine-HJ, vorüber die Jungen sehr freuten. Auf dem Strand haben sich die Jungen aus dem Dorf vermutlich gegenseitig besondere Marine-Signale geschickt. Die Jungmädeln haben auf dem Strand gespielt und die Jungen aus dem Dorf gewannen gegen eine andere Gruppe einen Ruderbootkampf und ein Seilspiel. Die Schwester von Gründer bat Heini aus einem bestimmten Grund um Hilfe – beide ruderten in die See und Anne-Lise bemerkte im Wasser mehrere Kanister, die sie einfangen wollte. Sie fiel ins Wasser und Heini rettete sie – Heini brachte Anne-Lise zu sich nach Hause und versteckte die Kanister im Kohlenschuppen – dies bemerkte Waschke und nahm die Kanister weg, weil es seine Kanister waren, die er in der Ostsee versteckte. Die Mädchen aus dem Bund deutscher Mädels tanzten mit Ringen, als Heini von zuhause weglaufen wollte – Waschke hat ihm gedroht, seinen Vater fälschlich als Schmuggler der Kanister bei der Polizei anzumelden. Zum Abschluss des Tages der Jugend sang die Marine-HJ in Reihen das Lied *Marsch der deutschen Jugend*.

Der Lehrer bemerkte, dass sich Heini veränderte, und meldete ihn zum Reichsberufswettkampf an. Mittelweile eröffnete die Marine-HJ in der Schule eine

kleine Buchverleihung, wo sich nicht nur die Schüler, sondern auch die Bewohner des Dorfes, Bücher ausleihen konnten.

Am anderen Tag wurde die Marine-HJ fotografiert, ehe sie ihren HJ-Dienst absolvierte – sie musste vermutlich einen scheinbaren Feindangriff meistern. Als Heini bei Waschke seinen Dienst ausübte, kam der Lehrer vorbei und bat Waschke ob Heini aus seinem Dienst freigelassen würde – Heini sollte sich mehr für die Marine-HJ engagieren. Doch Heini entschied sich zum Entsetzten des Lehrers gegenüber, dass er bei Waschke weiter bleibt, und er wurde zur Strafe nicht mehr zum Gauwettkampf gezählt.

In der Schule organisierte der Lehrer für die Dorfbewohner einen kurzen Film über die Arbeit der Marine-Hitlerjungen in Dünendorf – sie haben in den Szenen das Holz bearbeitet, die Nähmaschine benutzt, Schmiedearbeit geleistet, im Chemielabor und in der Bäckerei mitgeholfen, Fischnetzte repariert und Fische gefangen. Am Ende des Kurzfilms wurde die Marine-HJ gezeigt, wie sie vom Gauleiter für ihren Sieg im Ortswettkampf geehrt wurden.

Heini entschied sich inzwischen seinen Eltern und der Marine-HJ die Wahrheit über Waschke zu sagen. Der Lehrer organisierte mit seinen Schülern einen Überraschungsüberfall auf Waschke. Die Jungen wurden in zwei Gruppen geteilt und erhielten vom Lehrer bestimmte Befehle. Die erste Gruppe überwältigte die Schmuggler auf dem Strand und die zweite Gruppe drang ins Waschkes Haus, der von der Polizei verhaftet wurde. In diesen Momenten wurde Heini vom Lehrer gesucht – Heini nahm nicht an der Aktion gegen Waschke teil, weil er in die Stadt wegen des Gauwettkampfes gefahren ist. Heini gewann den Gauwettkampf und wurde in einem Stadtsaal, der mit nationalsozialistischen Symbolen geschmückt wurde, für seinen Sieg geehrt. Als das Lied *Marsch der deutschen Jugend* tönte, erschien der Lehrer mit seinen Schülern, um an der Verleihung teilzunehmen, und alle gratulierten Heini zum Sieg.

Der ‚Vorbehaltsfilm‘ *Jungens* wollte darauf aufmerksam machen, dass man unter allen Umständen die Wahrheit sagen sollte, auch in den Situationen, wenn man dadurch gedroht wird.

Schlussfolgerungen

Das Ziel dieser Bachelorarbeit war, drei nationalsozialistische Propagandafilme durch die Filmanalyse zu untersuchen. Die Filme *Hitlerjunge Quex*, *Kopf, hoch Johannes!*, und *Jungens* wurden während des Nationalsozialismus gedreht und den Kindern und Jugendlichen in den 1930er und 1940er Jahren in den Kinos präsentiert. Wir haben zu dieser Filmanalyse die Produktanalyse verwendet, weil sie nur einen Film aus mehreren Blickwinkeln untersucht. Zu dieser Methode benutzten wir die Handlungsmethode und die Methode der Normen und Werte. Durch diese zwei Methoden konnten wir erfahren, wie das Verhalten der Hitler-Jungen in der Reihenfolge von Filmanfang bis zum Filmende ablief und aus welchen propagandistischen Gründen diese Filme gedreht worden sind.

Der ‚Vorbehaltsfilm‘ *Hitlerjunge Quex* hatte im September 1933 seine Erstaufführung. In diesem Film haben wir erfahren, dass es sich v.a. um einen antikommunistischen Film handelte, weil die Rivalität zwischen den Kommunisten und der Hitlerjugend im ganzen Film gezeigt wurde. Heini Völker, Lehrling in der Druckerei, war ein lieber und fleißiger Junge, der von seinem Vater in die Kommunistische Jugendinternationale gedrängt wurde, obwohl sich Heini für die Hitlerjugend entschloss. Heini hatte seinen HJ-Dienst ernst genommen und versuchte, die Hitler-Jungen vor den Kommunisten zu beschützen. Er hatte verhindert, dass die Kommunisten einen geplanten Waffenanschlag gegen das Heim der HJ-Jungen in Beussel-Kietz durchführten, was zur Folge hatte, dass Heini zum Verräter der Kommunisten wurde. Bei einer Flugschriftverteilung in Beussel-Kietz wurde er von den Kommunisten erstochen, und starb in den Armen seiner HJ-Kameraden. Neben Disziplin, Kameradschaft, Einsatzbereitschaft, Mutigkeit und Heldentod²¹⁴ wurden hier auch viele propagandistische Motive präsentiert – Fahnen, Musik und Märsche des Nationalsozialismus. Dieser schwarzweiße Tonfilm hatte ein gutes Bild und guten Ton gehabt und wir konnten nicht nur durch diesen Film näher über die politische Situation vor 1933 in Deutschland erfahren, sondern auch über den verpflichtenden HJ-Dienst.

²¹⁴ Herbert Norkus wurde von Heini Völker im Film verkörpert, weil er während der ‚Kampfzeit‘, vor der Machtergreifung, bei einer Flugblätterverteilung von Mitgliedern der KPD getötet wurde. Die Nationalsozialisten feierten Herbert Norkus als ihren ‚Martyrer‘.

Die Erstaufführung des ‚Vorbehaltsfilms‘ *Kopf hoch, Johannes!* verwirklichte sich im März 1941. Dieser Film handelte über Johannes, der nach dem Tod seiner Mutter aus Argentinien zu seinem Vater nach Deutschland ziehen musste. Er verstand sich mit seinem Vater nicht und wollte zurück nach Argentinien. Da sein Verhalten unerträglich wurde, entschloss sich der Vater Johannes in die Nationalsozialistische Erziehungsanstalt in Oranienburg anzumelden. Es dauerte Johannes sehr lange, bis er sich in der Schule eingelebt hatte, denn er akzeptierte die Schulordnung nicht und hatte keine Freunde. Erst durch die Liebe zur Musik veränderte er sein Benehmen und akzeptierte die Vorschriften in der Schule. Er wollte eines Tages seinem Freund Wilhelm das Schwimmen beibringen, doch es kam zum Unfall und Wilhelm ertrank fast. Johannes hatte große Mitschuldgefühle, wollte aus der Schule freiwillig weggehen, doch seine Mitschüler haben ihm verziehen. Johannes und seine Gruppe gewannen bei der ‚Sonnenübung‘ den Geländekampf und Johannes wurde für seine strategische Taktik vom Leiter der NAPOLA mit einem Messer geehrt. Neben Disziplin, Mut, Kameradschaft, Tapferkeit und Geduld wurden auch in diesem Film viele propagandistische Motive präsentiert – Fahnen, Musik und Märsche des Nationalsozialismus, und der Geländekampf als Beispiel für eine systematische Vorbereitung auf einen künftigen Krieg, weil die HJ-Jungen sich wie strategische Soldaten verhalten haben mit dem Ziel den Feind zu besiegen. Dieser schwarzweiße Tonfilm verfügte aber leider über ein schlechtes Bild und teilweise guten Ton. Wir konnten durch diesen Film näher über die Struktur der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt erfahren. Die Erziehung in der Schule wurde im Film viel zu idealisiert – HJ-Jungen im Dritten Reich erfuhren in einer ‚Erziehungsanstalt‘ eine harte Disziplin und wurden nicht bei Verstößen der Schulordnung und Angst vor Mutproben verschont.

Der ‚Vorbehaltsfilm‘ *Jungens* wurde im Mai 1941 präsentiert – Die Hauptrollen spielten der Lehrer Hellmut Gründel und seine Schüler aus der Marine-HJ, einer Sondergruppe der Hitlerjugend aus Dünendorf. Dünendorf war ein armes Dorf an der Ostsee und über die alltäglichen Angelegenheiten entschied v.a. Ottokar Waschke, der reichste unter den Dorfbewohnern. Die örtlichen Kinder gingen nicht in die Schule, weil sie bei Waschke in der Fischerei arbeiten mussten. Diese Lage wollte der junge Lehrer Gründel ändern, in dem er die Jungen in die Marine-HJ gruppierte und dafür sorgte, dass im Dorf ein kulturelles Leben stattfindet.

Er organisierte den *Tag der Jugend*, an dem viele Mitglieder der Hitlerjugend, Jungen und Mädchen, aus der Gegend teilnahmen. Seine Schüler haben an dieser Veranstaltung einen Ruderbootkampf und ein Seilspiel gewonnen. Einer seiner besten Schüler, Heini Faustmann, bereitete ihm Sorgen, denn Heini wurde auf einmal zurückhaltend. Heini hat Waschke beim Schmuggeln erwischt und Waschke drohte Heini, dass er seinen Vater fälschlich anzeigen wird, wenn er jemanden etwas vom Schmuggeln erzählen würde. Heini hatte dennoch seinen Mut gefasst und berichtete über Waschkes Benehmen nicht nur seinen Eltern, sondern auch seinem Lehrer und Mitschülern. Durch ihre Hilfe wurde Waschke von der Polizei festgenommen. Heini wurde wieder lebenslustig und gewann daraufhin den Gauwettkampf. Im Film wurden neben Disziplin, Kameradschaft, Vertrauen, Einsatzbereitschaft und Mutigkeit auch sehr viele propagandistische Motive präsentiert – Fahnen, Musik und Märsche des Nationalsozialismus. Dieser schwarzweiße Tonfilm hatte ein schlechtes Bild, aber einen guten Ton. Wir konnten durch diesen Film erfahren, wie das Leben der Kinder und Jugendlichen auf dem Lande hart war und welche Sportdisziplinen sie während ihres HJ-Dienstes absolvieren mussten, um die verlangte Disziplin der Reichjugendführung zu erfüllen.

Resümee

Diese Bachelorarbeit versuchte das Erscheinen der Kinder und Jugendlichen in NS-Filmen zu analysieren. Für die Untersuchung wurden drei Filme *Hitlerjunge Quex*, *Kopf hoch, Johannes!* und *Jungens* angesehen und mit der Produktanalyse detailliert erforscht.

Im ersten Kapitel haben wir die Entwicklung der Jugendgruppen in Deutschland zusammengefasst. Die Jugendgruppen wurden in zwei Kapiteln, Jugend in der Weimarer Republik und Jugend im Dritten Reich, geteilt. Vorher konzentrierten wir uns auf die Zeit noch vor dem Ersten Weltkrieg, weil die ersten Jugendgruppen schon um 1900 gegründet wurden. In der Weimarer Republik gab es drei Jugendgruppen, die sich in ihrer Ideologie und Religion unterschieden – politisch orientierte Jugendverbände, konfessionelle Jugendorganisationen und Bünde der freien Jugendbewegung. Die Bündische Jugend war, bis auf die Hitlerjugend, eine wichtige Zusammengliederung mehrerer Gruppen, die mit der Jugend in die Natur wandern oder zelten ging. Die Hitlerjugend wurde erst 1926 gegründet worden und ihr primäres Ziel war, ihrem Führer und Volk in der Zeit des ‚Freiheitskampfes‘ zu helfen. Die Situation änderte sich, als Adolf Hitler im Januar 1933 an die Macht kam, und Baldur von Schirach entschied, dass alle Jugendverbände aus der Bündischen Jugend entweder in die Hitlerjugend übertraten oder verboten wurden. Die Nationalsozialisten akzeptierten nur die Hitlerjugend, als ihre Jugendorganisation. Die Hitlerjugend wurde in vier Gruppen geteilt – Deutsches Jungvolk, Hitler-Jugend, Jungmädels, Bund Deutscher Mädels. Jede der vier Gruppen musste ihren HJ-Dienst nach vorgegeben Anordnungen der Reichsjugendführung verpflichtend durchführen, was dazu führte, dass die Jugend zum Teil kein gutes Verhältnis zur NSDAP hatte. Die Reichsjugendführung der HJ hatte sich stark in die Erziehung und Bildung der Kinder und Jugendlichen eingemischt. Es wurde auch beschrieben an welchen Aufgaben die HJ-Jungen, vor dem Kriegsanfang, verpflichtend teilnehmen mussten. Das erste Kapitel endete mit der Kapitulation des Nazi-Deutschlands 1945 und den nachfolgenden Nürnberger Prozessen, wo Baldur von Schirach versuchte seine Mitschuld an der systematischen Vorbereitung der Hitlerjugend teilweise zu leugnen.

Im zweiten Kapitel wurde die NS-Propaganda in der Filmindustrie beschrieben, weil die Kinos haben, mittels der Kinematographie, den Kindern und Jugendlichen viele propagandistische Filme präsentiert. Wir erklärten auch den Ursprung der Kinematographie und der Filmgesellschaften, weil ohne diese zwei wichtigen Teile, hätten die Nationalsozialisten keine Filmpropaganda ausgeübt. Der Film wurde in die Reichfilmkammer eingegliedert, die dem Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda unterstand. Der Leiter des Ministeriums war Joseph Goebbels. Nach dem Reichslichtspielgesetz im Jahre 1934 emigrierten viele Filmschaffende, weil sie nicht ihre ‚arische Herkunft‘ beweisen konnten. Es gab in Deutschland bis zur ‚Machtergreifung‘ viele Filmgesellschaften, die nacheinander bis 1942 verstaatlicht wurden. Die erfolgreichste deutsche Filmgesellschaft war die Universum Film Aktiengesellschaft (Ufa), die man 1937 verstaatlichte. Wir haben einen kurzen Abschnitt über die deutsche Kinematographie nach dem Kriegsende verfasst, denn die deutsche Kinematographie wurde von den Alliierten beschlagnahmt, bevor die Bundesrepublik Deutschland das Recht erhielt die propagandistischen Filme zu verwalten. Heute besitzt die Friedrich-Murnau-Stiftung eine große Zahl der Filme und diese Filme werden in ihrer Stiftung unter Einschränkungen den Besuchern gezeigt. Zum ersten Mal wurde das Wort ‚Propaganda‘ von den römischen Kardinälen im 17. Jahrhundert verwendet, die Nationalsozialisten haben dieses Wort also nicht erfunden, sondern übernommen und ausgenutzt. Viele Gruppen, die von den Nationalsozialisten wegen bestimmten ‚Merkmale‘ zu ihren Feinden eingestuft wurden, kamen in verschiedenen deutschen propagandistischen Filmen negativ vor. Zu diesen Gruppen gehörten nicht nur Juden, sondern auch Kommunisten, Diebe und einzelne Völker wie Engländer und Slawen. Die Jugend galt während des NS-Regimes zum Zielpublikum der deutschen Kinematographie, weil die NSDAP ihre Weltanschauung durch die Filme in Kinos und auf den Jugendfilmstunden den Kindern und Jugendlichen vertiefen wollte.

Im Dritten Kapitel haben wir die Filmanalyse der drei ausgewählten Filme *Hitlerjunge Quex*, *Kopf hoch*, *Johannes!* und *Jungens* mittels der Produktanalyse durchgeführt. Durch die Produktanalyse haben wir von Filmbeginn bis zu seinem Ende jeweilige Szenen beschrieben, in denen die HJ-Jungen vorkamen. Es wurden auch propagandistische Motive genannt, die in den Filmen gezeigt wurden und zum Leben der HJ-Jungen gehörten – NS-Fahnen, Musik, Disziplin, Vorbereitung auf

einen künftigen Krieg. Die drei ausgewählten Filme haben wir auf der Internetseite Internet Archiv gefunden.

Bibliographie

Quellen

Hitlerjunge Quex (19. September 1933)

Jungens (2. Mai 1941)

Kopf hoch, Johannes! (11. März 1941)

Forschungsliteratur

Bösch, Frank: Mediengeschichte. Vom asiatischen Buchdruck zum Fernsehen. Frankfurt am Main, New York: Campus Verlag GmbH 2011.

Butler, Rupert: SS-Hitlerjugend. Historie 12. divize SS v letech 1943-1945. Praha: Svojtka & Co., s. r. o. 2016.

Evans, Richard J.: Třetí říše u moci 1933-1939. Praha, Plzeň: Beta-Dobrovský, Ševčík 2009.

Faulstich, Werner: Grundkurs Filmanalyse. Paderborn: Wilhelm Fink Verlag 2013.

Glaser, Hermann: Literatur, Theater, Film. In: Enzyklopädie des Nationalsozialismus. Hrsg. von Wolfgang Benz. München: Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG 2007.

Hellfeld, Matthias von: Bündische Jugend und Hitlerjugend. Zur Geschichte von Anpassung und Widerstand 1930-1939. In: Archiv der deutschen Jugendbewegung. Hrsg. von Winfried Mogge. Köln: Verlag Wissenschaft und Politik 1987.

Hickethier, Knut: Film- und Fernsehanalyse. Deutschland: Springer-Verlag GmbH 2012.

Hoffmann, Hilmar: Und die Fahne führt uns in die Ewigkeit. Propaganda im NS-Film. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag GmbH 1988.

Klönne, Arno: Jugend im Dritten Reich. Die Hitlerjugend und ihre Gegner. Köln: PapyRossa Verlag GmbH & Co. KG 2014.

Ralphová-Lewisová, Brenda: Hitlerova mládež. Hitlerjugend ve válce a míru 1933-1945. Praha: Svojtka & Co. 2001.

Schirach, Baldur von: Die Hitler-Jugend. Idee und Gestalt. Leipzig: Koehler & Amelang 1934.

Schultz, Sonja M.: Der Nationalsozialismus im Film. Von Triumph des Willens bis Inglourious Basterds. Berlin: Bertz, Fischer GbR 2012.

Strobel, Ricarda: Film- und Kinokultur der 30er und 40er Jahre. In: Die Kultur der 30er und 40er Jahre. Kulturgeschichte des 20. Jahrhunderts. Hrsg. von Werner Faulstich. München: Wilhelm Fink Verlag 2009.

Taylor, Richard: Filmová propaganda. Sovětské Rusko a nacistické Německo. Praha: Academia 2016.

Internetquellen

<http://filmlexikon.uni-kiel.de/index.php?action=lexikon&tag=det&id=4961>
[abgerufen am 16. 8. 2017].

<http://www.murnau-stiftung.de/filmbestand/geschichte/drittes-reich> [abgerufen am 16. 8. 2017].

<http://www.murnau-stiftung.de/filmbestand/geschichte/brd-nachkriegskino>
[abgerufen am 16. 8. 2017].

<http://filmlexikon.uni-kiel.de/index.php?action=lexikon&tag=det&id=4961>
[abgerufen am 16. 8. 2017].

<https://www.murnau-stiftung.de/stiftung> [abgerufen am 16. 8. 2017].

<https://archive.org/> [abgerufen am 15.8.2017].

<http://www.murnau-stiftung.de/movie/382> [abgerufen am 17. 8. 2017].

<https://archive.org/details/1933-Hitlerjunge-Quex> [abgerufen am 15. 8. 2017].

<http://www.murnau-stiftung.de/movie/3609> [abgerufen am 17. 8. 2017].

<https://archive.org/details/1941-Kopf-hoch-Johannes> [abgerufen am 16. 8. 2017].

<http://www.murnau-stiftung.de/movie/465> [abgerufen am 17. 8. 2017].

<https://archive.org/details/1941-Jungens> [abgerufen am 17. 8. 2017].

Annotation

Příjmení a jméno autora: Kristová Michaela

Název katedry a fakulty: Katedra germanistiky, Filozofická fakulta

Název bakalářské práce: Bilder der Hitlerjugend in ausgewählten Filmen aus der Zeit des Nationalsozialismus

Název bakalářské práce česky: Obrazy Hitlerjugend ve vybraných filmech z doby národního socialismu

Vedoucí bakalářské práce: Mgr. Milan Horňáček, Ph.D.

Rok odevzdání: 2017

Počet znaků: 121 864

Počet příloh: 0

Počet titulů použité literatury: 14

Klíčová slova: Výmarská republika, Nacionální socialismus, Hitlerjugend, propaganda ve filmu, nepřátelé, kinematografie, filmová analýza.

Klíčová slova německy: Weimarer Republik, Nationalsozialismus, Hitlerjugend, Filmpropaganda, Feindbilder, Kinematographie, Filmanalyse.

Krátká charakteristika: Tato bakalářská práce se zabývá analýzou vybraných filmů z doby Nacionálního socialismu. V těchto filmech se objevují hoši z Hitlerjugend, Úkolem bakalářské práce je analyzovat jejich chování. Dále se práce zabývá nejen obdobím Výmarské republiky a Nacionálním socialismem, ale také počátky kinematografie.

Summary

Autor's name: Kristová Michaela

Name of the institute and faculty: Department of German studies, Philosophical faculty

Name of the bachelor thesis: Bilder der Hitlerjugend in ausgewählten Filmen aus der Zeit des Nationalsozialismus

Name of the bachelor thesis in English: The image of the Hitlerjugend in selected movies from the national socialist era

Supervisor of the bachelor thesis: Mgr. Milan Hornáček, Ph.D.

Year of the thesis defence: 2017

Number of signs: 121 864

Number of annexes: 0

Number of titles of the used literature: 14

Keywords: Weimar Republic, Nazism, Hitler Youth, Propaganda in movie, Enemy, Cinematography, Analysis in movie

Short description: This BA thesis analyses chosen films from the period of National Socialism. These films show boys from Hitlerjugend; the aim of this BA thesis is to analyse their behaviour. The thesis is further concerned not only with the period of the Weimar Republic and National Socialism, but also with the beginnings of cinematography.